

Klärungen vor dem Kurs

Wer den Kurs durchführt, sollte die Referentenunterlagen als Ergänzung zur Hand haben, sie enthalten alle Kopiervorlagen und wertvolle Erläuterungen und Hinweise. Zur inhaltlichen Vorbereitung ist es auch sinnvoll vorher das Video anzuschauen / oder die Vollversion in den Referentenunterlagen durchzulesen.

➔ Dieses Zeichen weist jeweils auf Kopiervorlagen/Dokumente in den Referentenunterlagen hin.

Organisatorische Klärungen

- Mitarbeiterteam suchen und vorbereiten.
- Ort und Zeit für die Durchführung des Kurses?
- Wohnungskurs (mit einer Gruppe) oder Kurs in Pfarrgemeinderäumen?
- Bei grösserem Kurs: Mitarbeiterteamtreffen vor dem Kurs? (Fragen besprechen, gemeinsames Gebet)
- Organisation der Gruppeneinteilung
- Lieder: Auswahl, Lobpreisteam oder eventuell Musik ab CD
- Kosten der Teilnehmerhefte (Kursmaterial)

Standardmaterial

- Laptop, Beamer für PowerPoint-Präsentation, DVD, (Leinwand oder weisse Wand)
- CD-Player, Musik
- Kerze
- Teilnehmerheft zum Kurs
- Kursbuch
- evtl. weitere Bücher (Büchertisch)
- evtl. Kasse / Geldschachtel

Der gemütliche Rahmen

Zu Beginn oder zum Abschluss können Getränke, ein kleiner Imbiss, ... die Gemeinschaft fördern

Gottesbilder zeigen Wirkung

Vorbereitung zur 1. Einheit

Ziel der 1. Einheit

Ziel dieser ersten Einheit ist es, über die Entstehung von Gottesbildern zu sprechen und Wege zu zeigen, wie heilsame Gottesbilder wachsen können. Menschliche Erfahrungen werden oft auf Gott übertragen (projiziert) und so entsteht in uns (oft unbewusst) ein Bild von Gott. In Jesus, dem Sohn Gottes, können wir erkennen, wie Gott wirklich ist. Jesus ist der Garant der Liebe Gottes. Aus Seiner Beziehung zu Gott, Seinem Vater, können wir das wahre und befreiende Gottesbild herauslesen. An Jesu Gottesbild soll sich unser eigenes mehr und mehr orientieren.

Material für diese Einheit

- ➔ **NaR E1.1** Austausch in Kleingruppen (Referentenunterlagen) oder die Fragen aus dem Text kopieren
- ➔ **NaR E1.2** Eventuell «Ich-bin-da»-Kärtchen (Referentenunterlagen)

Büchertisch jeweils passend zum Thema

 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Für alle, die an einem Treffen nicht dabei sein können oder die den (erweiterten) Vortragstext zu Hause in Ruhe nachlesen möchten. Diese Schrift kann bei allen Treffen aufgelegt werden.

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Was hat mich bewegt an diesem Kurs teilzunehmen?

Einführung

Vielleicht haben Sie eine arbeitsreiche Zeit hinter sich. Vielleicht sind Sie müde und können nicht mehr alles aufnehmen. Wenn Sie mal kurz einnicken, dann darf dies so sein. Übrigens heisst es ja im Psalm 127: *«Der Herr gibt es den Seinen im Schlaf»*. Sie dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist das, was für Sie wichtig ist – das kann ein Satz, ein Bild, ... sein – Ihnen auf jeden Fall mitteilen wird. Zudem können Sie den ganzen Impuls auch schriftlich erhalten und in aller Ruhe zuhause nachlesen.

Zur Entspannung noch Folgendes: *«Ein Jugendlicher war von einer Priesterweihe so beeindruckt, dass er zuhause seiner Mutter sagte: ‚Mutter, ich will auch Priester werden. Damit wir uns gut darauf vorbereiten, werden wir von jetzt an nur noch in Bibelworten miteinander reden.‘ Am anderen Morgen war der Sohn um 8 Uhr noch im Bett, und dabei sollte er um diese Zeit bereits in der Schule sein. Da trat die Mutter ins Zimmer und überlegte, was sie nun sagen sollte. Da erinnerte sie sich an ein Wort Jesu und sagte: ‚Jüngling, ich sage dir, steh auf.‘ Der Bub drehte sich im Bett und zitierte auch Jesus: ‚Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.‘»*

Aber vielleicht ist unsere Stunde gekommen, in der Gott uns beschenken will! Es geht bei diesem Glaubenskurs um das *«Jetzt»*. Unsere Vergangenheit ist vorbei und die Zukunft noch nicht da. Im Jetzt jedoch kann Neues wachsen. Darum die Einladung, jetzt da zu sein und aufs Jetzt sich einzulassen, jetzt sich und Gott neu zu begegnen.

Ein weiterer Punkt dieses Kurses ist *«für mich»*: Es geht um Sie persönlich. Nicht um Ihren Partner, Ihren Nachbarn. Lassen Sie Gedanken wie: *«Das sollte mein Mann, meine Frau, der oder die ... hören»* los. In diesem Kurs geht es um Sie persönlich und um das Neuwerden Ihres eigenen Lebens.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 21 Min, (ab 0.34 bis 21.04)

Herzlich begrüße ich Sie zum ersten Treffen des Glaubensweges – *«Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein»* zum Thema: *«Gottesbilder zeigen Wirkung»*

Prägungen haben Wirkungen

In meiner früheren Pfarrgemeinde wurde ich von einer Familie mit drei Kindern zum Essen eingeladen. Als ich in die Wohnung kam, begrüßten mich alle, mit Ausnahme der vierjährigen Tamara. Sie versteckte sich. Nur mit viel Mühe und Druck konnte die Mutter sie dazu bringen, sich mit mir an den gedeckten Tisch zu setzen. Nur ab und zu wagte sie mich für einen Moment anzuschauen. Tamara hatte eindeutig Angst vor mir. Beim Nachtsch sagte die Mutter: *«Ich bin schuld, dass Tamara so reagiert. Ich habe sie letztthin in die Kirche mitgenommen. Weil ich sie nicht zur Ruhe brachte, sagte ich ihr: «Tamara, sei ruhig, sonst schaut dich der Pfarrer böse an!»*

Obwohl Tamara noch keine Begegnung mit mir hatte, hat sich tief in ihrem Herzen eingepägt: *«Der Pfarrer schaut böse, also ist er auch böse. Und jetzt kommt er noch zu uns»*

Dieses Vor-Urteil, das heisst dieses Urteil, ohne zuvor eine persönliche Erfahrung gemacht zu haben, hatte ganz konkrete Folgen. Tamara litt darunter. Es machte ihr Angst.

Mit Gott geht es uns ähnlich: Wir haben bereits Bilder von Gott in uns, noch bevor wir Ihm persönlich begegnet sind. Viele dieser Bilder von Gott sind mit den Erfahrungen der ersten Lebensjahre in den Bereich des Unbewussten eingesunken. Von dort her steuern sie uns, meist ohne dass wir dies merken.

Nicht alle diese Bilder sind positiv, wie Martin Buber sagt: «Gott ist das beladenste aller Menschenworte! Keines ist so besudelt, so zerfetzt worden. Gerade deshalb darf ich nicht darauf verzichten. Die Geschlechter der Menschen haben die Last ihres geängstigten Lebens auf dieses Wort gewälzt und es zu Boden gedrückt. Es liegt im Staub und trägt ihrer aller Last.»

Die Menschen haben ihre Ängste, ihre Zweifel, ihren Schmutz, ihre Zwiespältigkeit in das Bild, das sie von Gott haben, hineingelegt. Nun sehen sie dieses Dunkle, das von ihnen selbst stammt in Gott, und meinen Gott sei so.

Doch der wirkliche Gott ist anders: Er ist Licht, Liebe, Freude, Freiheit, Geborgenheit, alles andere als bedrohend und einengend. Dies ist die Botschaft, die Jesus uns Menschen gebracht hat. Dem wahren Gott zu begegnen, ist das grösste Geschenk. Es ist eine Freude, ein tiefes Glück, Gott zu kennen und mit Ihm leben zu dürfen. Denn in Ihm gibt es nichts Finsteres, Dunkles und Bedrohliches, wie Johannes bezeugt: «*Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in ihm*» (1 Joh 1,5).

Erfahrungen mit den Eltern

Wie können negative Gottesbilder entstehen? Unser Bild von Gott wird vor allem durch unsere Elternerfahrungen geprägt. Die Art und Weise, wie wir als Kind unsere Mutter und besonders unseren Vater erlebt haben, übertragen wir meist unbewusst auf Gott. Gott ist für ein Kind zuerst die vergrösserte Mutter, der vergrösserte Vater.

War z. B. meine Mutter unberechenbar, hat mein Vater willkürlich dreingeschlagen? Haben mich die Eltern alleingelassen? Solche Erfahrungen können Ursache dafür sein, dass jemand heute das Gefühl hat: «Man weiss nie, wie man bei Gott dran ist. Letztlich ist Er unberechenbar.»

Wirkten Vater oder Mutter einengend? Sagten sie oft: «Pass auf, dies oder das könnte passieren, ...!»? Liessen sie keine Freiheit zur eigenen Entfaltung? Ermunterten sie mich nicht, selbst Initiativen zu ergreifen und etwas zu wagen? Das kann zur Folge haben, dass man das Gefühl in sich trägt: «Gott will mein Leben einengen. Er stört...»

Die erste Prägung des Gottesbildes geschieht unbewusst. Wenn sich nun in unseren Gefühlen aufgrund der negativen Elternerfahrungen ein negatives Bild von Gott eingepflanzt ist, können wir uns diesem Gott gefühlsmässig nicht öffnen. Wir können zwar beten, in Gottesdienste gehen, doch das Innerste bleibt auf Distanz: «Nur diesem angstmachenden, unberechenbaren, einengenden Du nicht zu nahe kommen!»

Was hilft da? Ein ganz entscheidender Punkt ist die Versöhnung mit den Eltern und mit der Lebensgeschichte. Für Erwachsene ist es unerlässlich, sich einmal mit der eigenen Lebensgeschichte zu befassen und sich damit auszusöhnen. Nur so wird Neues möglich.

Durch Leiderfahrungen des Lebens

Unser Gottesbild wird weiter durch das Leben geprägt. Das Leben verwöhnt uns nicht. Wir können Ablehnung, Enttäuschungen, Mangel, Schmerz erleben und vieles mehr, was uns weh tut. Dies führt dann oft zur Frage: «Warum?» Wenn Gott gut ist, warum hat Er mir dann solche Eltern, eine solche Lebensgeschichte zugemutet? Warum muss das Leben so schwer sein? Warum gibt es so viel Leid in der Welt? Warum müssen Unschuldige leiden? Warum?

Darüber haben die Menschen zu allen Zeiten nachgedacht. Bis heute konnte niemand diese Frage so beantworten, dass das Herz Frieden findet. Wir alle müssen lernen, mit offenen Fragen zu leben und zwar so, dass das «Warum» nicht zu einer Mauer wird, die uns von Gott trennt, sondern zu einer Türe, die uns den Zugang zu Ihm in neuer Weise eröffnet.

In meiner Studentenzeit in Salzburg lernte ich Rita, eine Musikstudentin, kennen. Wir trafen wir uns oft am Sonntagabend zu einem Glas Wein und plauderten über dies und jenes. Auf einmal war eine Frage da, die Rita nicht mehr losliess: «Warum gibt es den Zölibat?»

Zunächst wies ich auf den Sinn hin, dass Gott eine so reale und erfüllende Liebe bei dazu berufenen Menschen sein könne, dass diese auch ohne gelebte Sexualität erfüllt und glücklich sein können. Doch Rita war damit nicht zufrieden.

Dann erwähnte ich, dass ein zölibatär lebender Mensch mehr Zeit und seine ganze Kraft für die ihm anvertrauten Menschen und Aufgaben einsetzen könne, wogegen Verheiratete oft zwischen Familie und Dienst hin- und hergerissen seien. Doch Rita war nicht zufrieden.

Dann erwähnte ich, dass die Verknüpfung von Priestertum und Zölibat ein momentanes Gesetz der katholischen Kirche sei, dass die Kirche schnell ändern könnte. Doch Rita war nicht zufrieden.

Immer dasselbe Thema ging so auf die Nerven, dass ich eines Abends herausplatzte: «Rita, hör endlich auf damit, das müsste ja schliesslich mein Problem sein und nicht deines!» Kaum hatte ich das gesagt, fing sie an zu weinen und sagte dann: «Weisst du ich liebe einen jungen Priester ...!»

Da ist mir aufgegangen: Viele Warum-Fragen sind keine Verstandesfragen und deshalb auf der Ebene des Intellekts nicht zu lösen. Oft verbirgt sich hinter dem Warum ein Leiden, das zum stillen Schrei wird: «Ich leide! Es tut weh!»

In einer solchen Situation können wir uns gegen den Schmerz auflehnen, Gott und die Menschen für unser Leiden verantwortlich machen und sie beschuldigen. Dann verbleiben wir im Warum und kreisen grübelnd um uns selbst. Wir bleiben in uns und in der Vergangenheit gefangen.

Ich kann aber auch den Schmerz annehmen im Vertrauen, dass Gott da ist und mir jetzt einen neuen Weg zeigen möchte. Dann kann der Schmerz zu einer Türe werden, die zu einer neuen Begegnung mit Gott führt. Denn der gute Gott will uns jetzt von Lebenslasten befreien und uns jetzt Wege zur Freude zeigen, wie Petrus sagt: «*Du zeigst mir die Wege zum Leben, du erfüllst mich mit Freude vor deinem Angesicht*» (Apg 2,28).

Zwei Bilder

Dieses Bild zeigt eine Sichtweise von Gott, welche heute bei Alt und Jung verbreitet ist, nämlich: Gott lädt uns mit Seinen Geboten Lasten auf. Er vermiest uns das Lebens.

Doch dieses Bild ist falsch. Denn Gott will uns mit Seinen Geboten das Leben nicht schwer machen, sondern uns Hilfe und Orientierung geben. Stellen Sie sich vor: Ab jetzt wären alle Verkehrsverbote abgeschafft. Das gäbe ein furchtbares Chaos, würde Angst und Unsicherheit auslösen und es gäbe viele Verletzte. So will uns Gott mit Seinen Geboten helfen, dass wir uns und andere nicht verletzen und das Leben geniessen können.

Gott liebt uns wie diese Mutter ihr Kind: Zart und liebevoll hält die Mutter ihr Kind und liebkost es. Sie freut sich ihrem Kind ihre Liebe schenken zu können. So zart wie dieses Kind ist auch unsere Seele, unser Innerstes. Dort sind wir alle verletzbar und auf Liebe angewiesen. Da – in unserem Innersten – will uns Gott liebevoll und zart begegnen. Er will uns von innen her beleben, uns Freude und Glück schenken.

«*Gott ist die Liebe*» (1 Joh 4,8b), das ist die zentrale Aussage der Bibel über Gott. Das heisst: Das ganze Sein Gottes ist Liebe. Er ist hundert Prozent Liebe. Alles, was Er tut, auch Seine Gerechtigkeit, ist Ausdruck Seiner Liebe. Gott sagt: Du bist mir willkommen. Ich nehme dich an mit all deinen Schwächen, Grenzen und Fehlern. Ich habe Geduld mit dir. Ich will dich durch Meine Liebe froh und zuversichtlich machen und von innen her aufbauen und beleben.

Schritte zur Heilung

Vater und Sohn auf dem Bild haben es gut miteinander. Der Vater freut sich über seinen Sohn und der Sohn freut sich an seinem Vater. Gott möchte, dass wir eine so gute und frohe Beziehung mit Ihm haben. Wie kann dies möglich werden?

Kehren wir zurück zu Tamara. Ein Jahr später war ich wieder bei dieser Familie zum Essen eingeladen. Und Tamara verhielt sich völlig normal. Zu meinem Erstaunen kam sie nach dem Essen zu mir. Mit beiden Händen auf dem Rücken fragte sie mich, welche Hand ich möchte. Dann gab sie mir ein selbst gebasteltes Geschenk.

Vorurteile können also losgelassen werden. Heilung von negativen Prägungen ist möglich. Dazu sind drei Schritte hilfreich:

1. Belastende Bilder erkennen – Gefühle zulassen

Nach der «Schreckenserfahrung», dass «der böse Pfarrer» in ihr Haus kommt, hat sich ihre Mutter bei ihr entschuldigt: «Ich habe etwas falsch gemacht. Ich wollte, dass du still bist und hatte keine bessere Idee, als den Pfarrer böse zu machen. Doch der Pfarrer ist nicht böse. Er ist gut.»

Zuerst kommt es darauf an, dass man negative und falsche Bilder von Gott erkennt und sich an die Situationen erinnert, die in uns solche Bilder ausgelöst haben. Das kann weh tun. Aber es ist ein heilender Schmerz.

Dieses Bewusstmachen ist aber nicht einfach, weil die uns in der Tiefe prägenden Bilder meist unbewusst sind. Unsere Gefühle Gott gegenüber zeigen, welche Gottesbilder in uns wirksam sind: Was empfinde ich tief in mir, wenn ich an Gott denke? Zieht es mich zu Ihm wie zur wärmenden Sonne ... oder steigen in mir Empfindungen von Angst, Unsicherheit und Druck auf? Oder nehme ich gar nichts wahr? Vorerst darf alles so sein, wie es ist.

2. Die Entscheidung, an die Liebe Gottes zu glauben

Dann aber braucht es die Entscheidung, uns von falschen Bildern abzuwenden und dem Gott der Liebe Vertrauen zu schenken. Wie Tamara mehrmals hören musste, dass der Pfarrer gut ist und sie vor ihm keine Angst zu haben brauche, so müssen viele Menschen öfters hören, dass der wahre Gott gut ist, dass Gott sie aus ganzem Herzen liebt, dass Gott ihnen nur gut will, und dass sie Ihm ganz vertrauen dürfen.

3. Neue Erfahrungen wagen

Dieser Botschaft gilt es zu vertrauen und dann neue Schritte auf Gott hin zu wagen. Das lernte auch Tamara. Sich abstützend auf die Entschuldigung der Mutter, wagte sie sich – trotz der Angstgefühle im Herzen – in meine Nähe. Sie liess sogar kleine Gesten von Zuwendung zu. So machte Tamara eigene Erfahrungen, auf die sie nun weiterbauen konnte. Darauf kommt es in unserem Leben an. Letztlich können wir nur auf eigene Erfahrungen bauen.

Meine Beziehung zu Gott war am Anfang von der Angst geprägt. Dies hatte sich so gezeigt: Als ich in der sechsten Klasse war, wusste ich schon, dass ich Priester werden sollte. Nun hatte ich damals etwas falsch gemacht. Da kam Angst in mir hoch, Angst vor der Hölle. Da tröstete ich mich mit dem Gedanken: «Ja, schau Leo, du wirst ja später Pfarrer und als Pfarrer wirst du ja schon in den Himmel kommen, auch wenn du jetzt im Moment ...» (Heute denke ich natürlich nicht mehr so!)

Jahre später hat mich die Angst dazu geführt, Gott im Gebet zu suchen. Und da zeigte mir Gott Seine Liebe. Nach und nach hatten mich eine Wärme, ein sanftes Glück und eine tiefere Liebe angezogen. Ich durfte erfahren, wie Er ist, und Er erfüllte mich mit einer riesigen Freude. Als mir aufging, dass der himmlische Vater 100 Prozent Liebe ist und mehr an meinem Heil und Glück interessiert ist als ich selbst, da habe ich gesagt: «Mach mit meinem Leben, was du willst. Das ist das Allerbeste für mich.» Ich erlebte nach diesem Schritt, wie sich die Angst mehr und mehr auflöste und Vertrauen, Gewissheit, Kraft und Freude in mein Herz kamen. Noch heute erlebe ich, wie das Gottesbild sich ständig wandelt und Gott immer befreiender wirkt.

Kurze Stille

Austausch in Kleingruppen

Allgemeine Hinweise, Gruppeneinteilung vornehmen, Uhrzeit klären.

Fragen zum Austausch

1. Zunächst ist es gut, sich gegenseitig vorzustellen: Vorstellen (Name, Familienstand, ...)
 - Warum sind Sie zu diesem Glaubenskurs gekommen?
 - Was verbinden Sie mit «Neu anfangen»?
2. Wie ging es Ihnen mit dem Thema: «Gottesbilder zeigen Wirkung»?
 - Was löste der Impuls bei Ihnen für Gedanken, Gefühle, Erinnerungen... aus?

Schlussrunde

Wenn alle wieder anwesend sind eventuell ein Lied singen, anschliessend:

Impuls – DVD 2. Teil ca. 5 Min, (ab 21.04 bis 24.24)

Wir sehen Mose in der Wüste. Nachdem er zu Beginn seines Lebens auf wunderbare Weise gerettet worden war und an den Hof des Pharaos kam, musste er später fliehen. Von da an hütete er Jahr um Jahr Schafte in der Wüste. Und genau da, in der Wüste, wo er sein Scheitern und seine Enttäuschung spürt, begegnet ihm Gott. Die rote Farbe im Bild weist auf Liebe und Wärme hin. Gott begegnet Mose voll Liebe, Wärme und Verständnis. Mose verneigt sich vor Ihm. Er will hören, was Gott ihm zu sagen hat, was Gott jetzt noch mit ihm vorhat.

Gott sagt ihm, er solle die Israeliten, Sein Volk, aus Ägypten herausführen. Da fragte ihn Mose, wer Er heisse und Gott antwortete: *«Ich bin der ‚Ich-bin-da‘»* (Ex 3,14). Im Bild sehen wir die Buchstaben: *«Ich bin der ‚Ich-bin-da‘»* spiegelverkehrt im Feuer.

Etwas vom Feuer fällt auf den Kopf Moses. Er wird erfasst von der Wärme, von der Liebe Gottes. Das lässt ihn seine Vergangenheit, seine Gegenwart und seine Zukunft in einem neuen Licht sehen. Er weiss: Gott war immer für mich da und Er wird immer für mich da sein. Mose wird ein anderer. Ein neuer Weg beginnt.

Auch für Sie kann ein neuer Weg beginnen, wenn Sie sich auf den Neuanfangweg einlassen. Dazu will Ihnen das Teilnehmerheft helfen. Denn Gott ist immer für uns – für Sie und mich - da. Jetzt, morgen, übermorgen, immer und in allen Situationen. Immer ist Er für Sie, für Ihr Leben, für Ihr wahres Glück.

Ich lade Sie ein, täglich eine Viertelstunde Ihr Leben an die Sonne der Liebe Gottes zu halten. In diesem Teilnehmerheft finden Sie hilfreiche Hinweise, wie Sie diese Zeit gestalten können. So werden Sie Schritt für Schritt auf einen Weg geführt, der ihnen Segen bringt und Ihr Leben neu aufblühen lässt.

Kurze Stille oder Musik (evtl. die *«Ich-bin-da»*-Kärtchen verteilen)

Teilnehmerheft

Die Teilnehmerhefte austeilen. Hinweis: Ehepaare sollten beide je ein Heft mitnehmen, damit jeder seine eigenen persönlichen Notizen machen kann.

Miteinander Seite 6-8 - Hinweise zur *«Stillen Zeit»* - des Teilnehmerheftes lesen und evtl. erläutern oder mit eigenen Worten den Umgang mit dem Teilnehmerheft erklären.

Hilfreich dazu kann auch der Text des Vortrages sein: ➔ **Vollversion NaR E1 Seite 13**

Schluss Hinweise: Wenn Sie zu einem Treffen nicht kommen können oder den gehörten Impuls zuhause nachlesen möchten, können Sie dies im Kursbuch: *«Neu anfangen, Impulse für ein befreites Leben»* tun oder auf der Homepage www.leotanner.ch das Video anschauen.

Evtl. Kosten für Teilnehmerheft und Kursbuch erwähnen.

Gibt es noch Fragen?

Lied und Segen

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum Thema: *«Glaubenskrisen werden Chancen»*.

Glaubenskrisen werden Chancen

Vorbereitung zur 2. Einheit

Ziel der 2. Einheit

Die christliche Religion scheint heute in eine Krise geraten zu sein. Viele Menschen wenden sich von der traditionellen Religion und von der Kirche ab. Diese Krise wird zu einer Chance, wenn die eigentliche Schönheit und Kraft des christlichen Glaubens ohne traditionalistische Überlagerungen wieder entdeckt werden kann. Christlicher Glaube gründet sich auf den sich in der Person Jesu Christi offenbarenden Gott. Glaube, so wird im Folgenden aufgezeigt, ist im Wesentlichen die Beziehung zum lebendigen Gott, der sich mir auf unterschiedliche Weise zu erkennen gibt. Glaube wird dort lebendig, wo Menschen sich persönlich auf Gott einlassen.

Material für diese Einheit

- ➔ NaR E2.1 Austausch in Kleingruppen
- ➔ Zur Frage des Leidens (Impulstext zum Auflegen)

Büchertisch jeweils passend zum Thema

 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Für alle, die an einem Treffen nicht dabei sein können oder die den (erweiterten) Vortragstext zu Hause in Ruhe nachlesen möchten. Diese Schrift kann bei allen Treffen aufgelegt werden.

 *Leiden wozu? Biblische Impulse zur Leidbewältigung*

Diese Leidfrage beschäftigt immer einige Personen. Sie sind dankbar für diese Schrift.

Dazu kann auch die Broschüre «Zur Frage des Leidens» aufgelegt werden.

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Einführung

«Gottesbilder zeigen Wirkung» – war das Thema der letzten Einheit. Wir alle haben Prägungen und Erfahrungen, die in uns Bilder von Gott entstehen lassen. Entscheidend jedoch ist, dass wir Gott persönlich begegnen, so wie Mose, dem sich Gott am brennenden Dornbusch als «Ich bin da für dich» geoffenbart hat. Gott ist da – auch für uns.

Gott persönlich begegnen – dazu hilft auch, was die folgende Geschichte zeigt. «Der treue Ministrant (Altardiener) Max sprach den Pfarrer immer mit ‚du‘ an. Dieser wandte sich an Max und sagte: ‚Lieber Max, schon oft habe ich dir gesagt, dass du mich mit Herr Pfarrer ansprechen sollst. Damit du das nicht mehr vergisst, schreibst du 50x ‚Herr Pfarrer‘ auf ein Blatt.‘ Als es zur nächsten Begegnung kam, brachte Max ein Blatt mit, auf dem 100 x ‚Herr Pfarrer‘ stand. Der Pfarrer staunte und fragte: ‚Für wen hast du die zweiten 50x ‚Herr Pfarrer‘ geschrieben?‘ Da strahlte Max übers ganze Gesicht und sagte: ‚Für dich!‘»

Um Gott persönlich zu begegnen ist es hilfreich, immer «Du» zu Gott zu sagen. Betrachten wir jetzt dieses Gebet. Wir können uns dafür ruhig etwas Zeit nehmen.

Kurze Stille

*«Du mein Gott, geheimnisvoll bist Du da.
Ich trage ein Bild von Dir in meinem Herzen.
Ich weiss nicht, ob mein Bild gross und weit genug ist, Dich zu fassen.
Hilf Du mir, Dich und Deine Schönheit zu erfassen.
Nimm mich auf Deine Schultern und trage mich.
Lass mich bei Dir ganz geborgen sein. Amen.»*

«Nimm mich auf Deine Schultern und trage mich. Lass mich bei Dir ganz geborgen sein.» Ich denke, das wünschen sich viele. Wie können wir das aber mehr erfahren?

Das heutige Thema «Glaubenskrisen werden Chancen» kann uns darauf ein Stück weit Antwort geben.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 18 Min, (ab 0.34 bis 17.55)

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Sie zum zweiten Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «*Glaubenskrisen werden Chancen*»

Glauben heute

So unterschiedlich die Menschen sind, so vielfältig sind die Wege, wie Menschen den christlichen Glauben kennen lernen. Gott sucht Zugangswege zu den Herzen aller

Menschen. Dabei nimmt Er Rücksicht auf das Umfeld, die gesellschaftliche Situation und das konkrete Erscheinungsbild der Kirche. Gerade die Kirche ist heute vielfältiger Kritik ausgesetzt. Sie ist in einer Krise, in einer Umbruchssituation und das hat viele Ursachen. Um unsere heutige Situation besser zu verstehen, kann es hilfreich sein, die bisherigen Wandlungsprozesse der Form der Kirche kurz zu betrachten.

1. Phase, bis zum Jahr 313

In den ersten drei Jahrhunderten waren die Christen eine Minderheit, die verachtet und oft blutig verfolgt wurde. Christin und Christ wurde man durch eine bewusste persönliche Entscheidung, die mit klaren Konsequenzen verbunden war. Zu diesen Konsequenzen gehörten unter anderem gesellschaftliche Nachteile, das Risiko von Verfolgung – aber auch ein intensives soziales und geistiges Leben in der christlichen Gemeinde.

2. Phase, ab 313

Ende des dritten Jahrhunderts kam es langsam zur öffentlichen Akzeptanz der Christen. Als Kaiser Konstantin 313 den christlichen Glauben annahm, wurde das Christentum als offizielle Religion anerkannt, später sogar zur Staatsreligion erhoben. Nun wandten sich Scharen von Menschen dem Christentum zu, weil dies gesellschaftliche Vorteile mit sich brachte. Staat und Kirche, Christentum und Gesellschaft gingen von da an mehr als 1500 Jahre Hand in Hand.

3. Phase, offensichtlich etwa ab 1960

Was vor zweihundert Jahren in den Geisteswissenschaften und durch die Aufklärung begann, wurde ab den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts offensichtlich: Die Verbindung von Gesellschaft und Kirche begann sich in den europäischen Ländern unterschiedlich schnell aufzulösen. Das hat weitreichende Folgen.

Wir erleben zum ersten Mal in der Geschichte die Situation, dass Menschen ohne Religion auskommen und die Glaubensweitergabe von einer Generation zur anderen weitgehend nicht mehr funktioniert. Wir leben heute in unseren christlich geprägten Ländern zunehmend in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Der christliche Glaube ist ein Glaube unter anderen geworden. Immer mehr Menschen wenden sich von ihm ab. Viele fragen besorgt: Wo führt das hin?

Persönliche Glaubenskrisen

Diese gesellschaftliche und kirchliche Situation kann nun Auswirkungen auf unseren persönlichen Glauben haben. Wir können in Glaubenskrisen geraten, einmal durch die allgemeine Verunsicherung:

Früher war alles im Glauben klar geregelt und die meisten Menschen teilten die gleichen Glaubensauffassungen. Heute dagegen sind wir eine kleinere Gruppe geworden und sehen uns dazu innerhalb der eigenen Kirche noch verschiedenen Strömungen ausgesetzt. Das kann verunsichern. Fragen können aufkommen wie: Was gilt heute überhaupt noch? Lohnt es sich als kleine Gruppe noch zu glauben?

Dazu können persönliche Enttäuschungen kommen: Wir können treu nach den Geboten Gottes gelebt und treu gebetet haben, und dann erfahren wir ein grosses Leid. Ja, und dann können wir vielleicht noch sehen, dass es anderen, die nicht so gut leben, besser geht als uns. Da können Zweifel aufkommen: Wo ist da Gott? Wo ist da die Gerechtigkeit? Wir verstehen Gott nicht mehr.

Ähnlich kann es gläubigen Eltern gehen. Sie haben alles getan, was ihnen möglich war, um den Kindern den Weg zum Glauben und zur Kirche zu zeigen und nun müssen sie erfahren, wie ihre Kinder sich davon abwenden. Eltern können sich Vorwürfe machen und voller Schmerz fragen: Was haben wir falsch gemacht?

Andere wiederum begegnen Menschen, die an ganz Unterschiedliches glauben und zu verschiedenen christlichen, religiösen und esoterischen Gruppen gehören. Sie kommen mit dem Islam und Buddhismus in Kontakt. Sie selbst haben jedoch ihren eigenen christlichen Glauben nur am Rande mitbekommen. Man ging zwar zur Erstkommunion und zur Firmung... Nun aber werden sie unsicher und fragend: Kenne ich überhaupt den eigenen, christlichen Glauben? Um was geht es beim christlichen Glauben? Was unterscheidet uns von anderen Glaubensrichtungen?

Krisen verunsichern. Sie fordern uns heraus, neu hinzuschauen, neu zu fragen und zu suchen. Genau das kann zur Chance werden.

Glaube ist Beziehung

Um was geht es beim christlichen Glauben? Das lateinische Wort für «ich glaube» heisst «credo». Das Wort «credo» ist zusammengesetzt aus «cor» (Herz) und «dare» (geben). «Credo» meint wörtlich: Ich gebe mein Herz. Herz hat mit Beziehung, mit Freundschaft zu tun. Wir können uns einer Freundschaft öffnen oder uns einer Freundschaft verschliessen. Aber wir können Freundschaft nicht machen.

Hier zeigt ein weiterer Grund, weshalb wir Glauben nicht ohne weiteres weitergeben können. Wir können vieles – Gebete, religiöse Riten und Gebote – anerziehen. Doch den Glauben können wir nicht «machen», weil dieser mit dem Herzen zu tun hat.

Ich denke an die Mutter, die eine sehr liebe junge Frau kennt. Sie möchte, dass ihr Sohn diese junge Frau heiratet. Also lädt sie die junge Frau ein, wenn ihr Sohn zu Hause ist. Damit ermöglicht sie einen Kontakt, aber sie kann nicht bewirken, dass der Funke in beiden Herzen springt. Die Mutter kann keine Liebesbeziehung zwischen ihrem Sohn und der jungen Frau «machen.»

So ist es auch mit dem Glauben. Glaube hat immer mit einer freien Entscheidung des Herzens zu tun. Mit anderen Worten: Jeder Mensch muss selbst Gott entdecken. Jeder muss persönlich in eine Freundschaft mit Gott eintreten. Niemand kann dies für jemand anderen tun. Was wir machen können ist zuhause, in Pfarrgemeinden, in Gruppen, ... eine Atmosphäre zu schaffen, einen Raum, wo Gottes Geist wirken und der Funke leichter springen kann.

Gott in unserem Leben entdecken

Ein junger Mann schreibt seiner Freundin: «Ich weiss nicht, wie viel Dank ich dir schuldig bin. Als ich dich kennen lernte, begann ich, mich selbst besser zu verstehen. Bis dahin war ich einsam. Ich hatte mein Leben gleichsam im Schlaf verbracht. Seitdem du in mein Leben gekommen bist, ist es in mir hell geworden.» Das Leben dieses jungen Mannes wurde spannender, interessanter und erfüllter. Genau das bewirkt der Glaube, die lebendige Freundschaft mit Gott.

Das hat auch Mose erfahren. Mose hat, wie damals alle Menschen, religiös gelebt. Er hat an Gott geglaubt. Doch erst in der persönlichen Begegnung am brennenden Dornbusch ist Gott für ihn ein konkretes, lebendiges Du geworden. Damit begann Neues: Das Leben in Freundschaft mit Gott. Mose hat erfahren, worauf es ankommt: Gott zu begegnen und in einer Herzensfreundschaft mit Ihm zu leben.

Zu einer Herzensfreundschaft mit Gott gehören drei Aspekte:

Erstens: Gott allein kennt die Zeit, wann Er in persönlicher Weise in das Leben eines Menschen kommen will. Wenn Gott sich einem Menschen offenbart, lässt Er den Menschen Sein abgrundtiefes Erbarmen erfahren. Gott sagt: Du bist mir wichtig. Du bist durch und durch geliebt!

Zweitens: Gott meint jeden ganz persönlich und spricht ihn mit Namen an. Dieses Angesprochenensein hat zur Folge, dass Jeder persönlich Antwort geben muss. Wir können nicht mehr sagen: «Aber die Kirche, aber die anderen, aber der und die tun und sagen doch ...!» Nein – Sie und ich - wir sind angefragt! Gott sagt: Ich warte auf deine ganz persönliche Antwort.

Drittens: Gott nimmt den, den Er anspricht, hinein in Seine grosse Heilsgeschichte. Deshalb beginnt im Glaubenden immer ein Verwandlungsprozess, ein neuer Weg. Gott will durch ihn Seinen Segen in die Welt bringen. Gott sagt: Ich habe Grosses mit dir vor!

Gott spricht mich an

Wie kann ich nun erkennen, dass Gott in mein Leben kommen will?

Gott ist verborgen in unserem Leben und in unserer Welt gegenwärtig. Dennoch will Er sich uns zu erkennen geben. In den ganz unterschiedlichen Situationen kann Er leise an die Türe unseres Herzens klopfen:

Sie lesen in einem Buch. Sie sehen einen Film. Sie hören, wie jemand von seinem Leben erzählt. Sie begegnen einem leidenden Menschen. Sie betrachten die Natur. Sie lesen in der Bibel... Auf einmal fühlen Sie sich angesprochen. Sie merken: «Das geht mich an! Eigentlich sollte ich...! Das wäre es!» Es können ganz leise Ahnungen sein, kaum wahrnehmbare Impulse, und dennoch fühlen Sie sich angesprochen. In solch sanften Berührungen spricht «Gott» Sie an.

Andere erzählen voll Freude, was sie erlebt haben, was ihnen gut tat, was Befreiung in ihr Leben brachte. Dann gibt Ihnen jemand vielleicht eine CD: «Das musst du hören.» Möglicherweise hat Sie jemand zum Glaubenskurs eingeladen und weil Sie nicht gut nein sagen können, sind Sie mitgegangen. Und dann erfahren Sie: «Das spricht mich an. Das tut mir gut.» So kann Gott mich durch andere ansprechen. Menschen werden so zu Boten Gottes.

Solange alles im Leben gut geht und rund läuft, haben viele kein Bedürfnis nach Gott. Oft wird ein Mensch erst bereit für Neues, wenn vieles in seinem Leben zerbrochen ist und er allein nicht mehr weiter weiss. Wenn Sie es im Moment vielleicht schwer haben, wenn vieles in Ihrem Leben schwierig ist, dann kann es sein, dass Gott Sie darin leise anspricht und auf einen neuen Weg ruft.

Irgendwann im Leben steht jede und jeder vor der Frage: Wozu lebe ich? Warum bin ich eigentlich auf dieser Welt? Dabei spürt man eine Sehnsucht und Unruhe im Herzen. Es muss doch noch mehr geben, mehr Leben, mehr Freude, mehr Glück, mehr Erfüllung, ... In dieser Sehnsucht ist Gott gegenwärtig und spricht uns an.

Gott geht in besonderer Weise den Weg derjenigen Menschen mit, die bewusst mit Ihm und für Ihn leben. Diese Menschen erfahren Gottes Gegenwart in ihrem Alltag wie in ihren geschichtlichen Ereignissen. Deshalb ist die Gemeinschaft gläubiger Menschen, die Kirche, der Ort, an dem Gott am meisten zu uns spricht.

In ganz unterschiedlichen Situationen klopft Gott sanft und leise an die Türe unser Herzen. Möchten wir – Sie und ich – Sein Anklopfen neu hören und Ihm die Tür unseres Herzens öffnen?

Kurze Stille

Austausch in Kleingruppen

Allgemeine Hinweise, falls neue Teilnehmer anwesend sind, Gruppeneinteilung vornehmen, Uhrzeit klären.

Fragen zum Austausch

(Wenn neue Personen in die Gruppe kommen, ist es gut, sich nochmals – evtl. verbunden mit dem Austausch über die 1. Frage – vorzustellen.)

1. Rückblick auf den Beginn des Kurses:
 - Was für Gedanken haben Sie bewegt?
 - Wie ging es mit dem Teilnehmerheft?
2. Was aus dem Impuls hat Sie heute angesprochen?
3. Was macht für Sie «glauben» schwierig? Welche früheren Krisen haben Sie im Nachhinein als Chancen für Neues erfahren?

Schlussrunde

Wenn alle wieder anwesend sind eventuell ein Lied singen, anschliessend:

Impuls – DVD 2. Teil ca. 8 Min, (ab 17.55 bis 25.38)

Gott ist in Jesus Christus für uns da

Gott will sich uns Menschen offenbaren. Deshalb spricht Er zu uns: «Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten, zuletzt aber hat er zu uns gesprochen durch seinen Sohn» (Hebr 1,1). Propheten, das sind Menschen, die sich von Gott in den Dienst nehmen lassen, Sein «Sprachrohr» zu werden.

Auf einmalige Weise war Jesus von Nazaret Gottes «Sprachrohr». In Seinem Reden und Tun, in Seiner Art zu leben, mit den Menschen umzugehen, wurde sichtbar und erfahrbar, wie Gott ist. So konnte Jesus sagen: «Wer mich sieht, sieht den Vater» (vgl. Joh 14,9). Denn in Jesus von Nazaret ist Gott selbst zu uns gekommen. Jesus ist der Immanuel – der «Gott mit uns» (Mt 1,23). In Jesus Christus streckt uns Gott Seine Hand entgegen und bietet uns Seine Freundschaft an.

Glauben heisst: die Freundschaft, die Gott uns in Seinem Sohn anbietet, anzunehmen. Glauben heisst, sich von Jesus an der Hand nehmen lassen? Wie kann das gehen?

Ich denke an eine junge Mutter. Zum Nachdenken zog sie sich in eine Kapelle zurück. Während sie so ihre Gedanken wälzte, fiel ihr Blick auf die Statue vorne. Sie sah Maria, die Jesus auf ihrem Arm trug. Und Jesus hatte die Weltkugel in der Hand. Vielleicht hat sie diese Statue schon öfter gesehen. Doch nun machte es ‚Klick‘. Auf einmal wurde ihr klar: Wenn Jesus die ganze Welt trägt, trägt Er auch mich! Dann bin ich ja mit meinen Sorgen nicht mehr allein. Jesus trägt mich mit meinen Sorgen und Lasten.

Glauben heisst, sich Jesus anvertrauen. Probieren Sie das aus. Legen Sie im Gebet Ihre Sorgen und Anliegen in Seine Hände. Bitten Sie Ihn, Er möge um all das besorgt sein und Ihnen helfen. Überlassen Sie alles Weitere Ihm, und Sie werden erfahren, dass Er für Sie da ist, nicht immer so, wie Sie sich das vorgestellt und gewünscht haben – und dennoch werden Sie erfahren, dass Er für Sie da ist. Augustinus sagte einmal: «Gott erhört dich vielleicht nicht nach deinem Willen, aber er erhört dich zu deinem Heil.»

In Freundschaft mit Jesus leben

Menschen, die Gottes Freundschaft erfahren haben, begegnen einer Liebe, die treuer, stärker, zärtlicher und umfassender ist als jede menschliche Liebe. So schreibt Alfons Maria von Liguori (1696-1787):

«Sprich vertraulich und mit grenzenlosem Vertrauen zu Ihm, wie zu deinem besten Freund, der ganz von Liebe erfüllt ist. Sprich oft mit Jesus – von deinem Leben, von deinen Plänen, von deinen Sorgen, von deinen Freuden und deinen Befürchtungen – über alles, was dich bewegt; vor allem aber sprich vertraulich und offen über alles mit Jesus. Sprich deine Gedanken voll Vertrauen aus. Denke daran, dass niemand – Freund oder Verlobte, Vater oder Mutter, Schwester oder Bruder – dich mehr liebt als dein Gott!»

Das ist Freundschaft: Erzählen Sie Ihm, was Sie erleben und was Sie bewegt. Denn Er ist immer da: morgens, mittags, abends und nachts. Bei allem, was Sie erleben, ist Er dabei und interessiert sich für Sie.

Wenn Sie Jesus all das mitgeteilt haben, was Sie bewegt, dann fragen Sie: «Jesus, wie siehst Du das? Wie möchtest Du, dass ich mich jetzt in dieser Situation dem Partner, den Kindern, ... gegenüber verhalte? Womit kann ich Dir eine Freude machen?» Das ist Dialog, Freundschaft! Eine Beziehung entfaltet sich im gegenseitigen Aufeinander-Eingehen und Füreinander-da-Sein.

Ich schliesse mit einer Erfahrung von Ulrich Ludolf (erzählt): «Es war Sonntagnachmittag auf dem Bahnsteig um 17.10 Uhr. Es regnet. Ein Betrunkener mit einer Bierflasche wankt auf mich zu. Ich will mich abwenden, da tippt er mit seiner Flasche gegen meine Brust und fragt: ‚Glaubst du an Gott?‘ Darauf bin ich nicht gefasst. Soll es ein Witz sein? Mir ist die Sache peinlich. Aber ich kann ihm nicht ausweichen. So sage ich unüberlegt, spontan: ‚Ja!‘ Ich will noch weiterreden, erwarte die Reaktion ‚Na, dann zeig ihn mir mal, deinen Gott!‘ Aber er sagt nur: ‚Mensch, hast du es gut!‘ Erst in diesem Augenblick schaue ich ihn richtig an. Sein Gesicht ist müde, kaputt.»

«Mensch, hast du es gut!» Ja – ein Mensch, der durch welche Krisen auch immer die Freundschaft Jesu entdeckt hat, der hat es wirklich gut!

Kurze Stille

Zwei Hinweise zur Freundschaft mit Jesus

Wir haben heute gehört, dass Gott in Jesus uns Seine Freundschaft anbietet. Ich lade Sie ein, diese Freundschaft anzunehmen und auszuprobieren. Dazu möchte ich zwei Anregungen geben.

Tägliches Rendez-vous mit Jesus

Freundschaft lebt von gegenseitigem Austausch. Ich hatte Sie bei unserem letzten Treffen auf die persönlichen Impulse im Teilnehmerheft hingewiesen. Manche werden schon einen Zugang zum Teilnehmerheft gefunden haben. Bei anderen lag vielleicht das Teilnehmerheft die ganze Woche unbeachtet zu Hause. Probieren Sie es wieder neu diese Woche.

Eine neue Gewohnheit braucht Zeit und viele neue Anfänge. So ich will Sie heute wieder neu einladen, sich täglich eine Viertelstunde Zeit, eine Freundschaftszeit für sich und Jesus zu nehmen.

Die Texte für die kommende Woche beginnen auf der Seite 19 unter dem Titel «Glaubenskrisen werden Chancen ...». Vielleicht lesen Sie als Vorbereitung im Buch die Hinweise zur «Stillen Zeit» auf Seite 6-8.

Jesus bewusst in den Alltag mitnehmen

Eine weitere Möglichkeit, die Freundschaft mit Jesus zu vertiefen ist das Gespräch tagsüber. Werden Sie sich immer wieder bewusst, dass Jesus jetzt bei Ihnen ist und sprechen Sie mit Ihm: Wenn Sie zur Arbeit fahren, wenn Sie einkaufen, wenn Sie kochen, wenn Sie sich über etwas ärgern, wenn ... Er ist immer für Sie da.

(Evtl. Teilnehmerhefte austeilen, für neue Teilnehmer).

Schluss Hinweise: Wenn Sie zu einem Treffen nicht kommen können oder den gehörten Impuls zuhause nachlesen möchten, können Sie dies im Kursbuch: «Neu anfangen, Impulse für ein befreites Leben» tun oder auf der Homepage www.leotanner.ch das Video anschauen.

Gibt es noch Fragen?

Lied und Segen

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum Thema: «*Jesusbegegnung ermöglicht Neues*».

Jesusbegegnung ermöglicht Neues

Vorbereitung zur 3. Einheit

Ziel der 3. Einheit

Die einzelnen Teilnehmenden sollen ihre eigenen (versteckten) Sehnsüchte erspüren können. Gleichzeitig soll in ihnen die Vorstellung wach werden, dass sich die Jesusbegegnung «heute» bei ihnen ereignen kann und so Neues möglich wird. Doch stehen einer Jesusbegegnung oft Hindernisse im Weg. Die Nennung dieser Hindernisse weist schon auf die vierte Einheit hin.


Material für diese Einheit

- ➔ NaR E3.1 Austausch in Kleingruppen
- ➔ NaR E3.2 Versöhnungsblätter

Büchertisch jeweils passend zum Thema

 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Für alle, die an einem Treffen nicht dabei sein können oder die den (erweiterten) Vortragstext zu Hause in Ruhe nachlesen möchten. Diese Schrift kann bei allen Treffen aufgelegt werden.

 *Altes Testament – heute noch aktuell? Erste Zugänge zum Verständnis.*

Manche können sich fragen, wie passt die Botschaft vom AT (mit dem mehr strafenden Gott) mit der gehörten Botschaft zusammen.

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüssung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Einführung

Beim letzten Mal hörten wir, dass Gott uns in Jesus Christus Seine Freundschaft anbietet. «Sprich deine Gedanken voll Vertrauen aus. Denke daran, dass niemand – Freund oder Verlobte, Vater oder Mutter, Schwester oder Bruder – dich mehr liebt als dein Gott!» sagt Alfons Maria von Liguori.

Liebe und echte Freundschaft zeigen sich darin, dass man der anderen Person gut tun will, aus tiefstem Herzen das Leben und Glück des anderen fördern will.

Wie geht das?

Das ist unser heutiges Thema: «Jesusbegegnung ermöglicht Neues.»

Dazu eine kleine Geschichte: «Ein orthodoxer Rabbi in den Vereinigten Staaten spielte leidenschaftlich gern Golf. Sein grösstes Problem war, dass er an dem Tag, an dem er eigentlich Zeit hätte – am Sabbat – nicht spielen durfte. So beschloss er eines Tages, von der Ostküste an die Westküste zu fliegen, wo ihn niemand kannte, um dort am Sabbat Golf zu spielen. Die Engel im Himmel erkannten sofort sein Vorhaben und meldeten es Gott: ‚Schau ihn dir an! Er bricht den Sabbat!‘ Gott sah es und sagte: ‚Ich werde ihm einen Denkkzettel verpassen!‘

An der Ostküste angekommen, suchte der Rabbi sich den schönsten Golfplatz aus und begann zu spielen. Er legte den Ball hin und schlug, und der Ball flog und flog auf der idealen Bahn und – Plop – landete beim ersten Schlag im Loch. Dem Rabbi blieb der Mund offen, denn das war ihm noch nie gelungen. Er legte den zweiten Ball hin und wieder ein phantastischer Schlag, und der Ball rollte bis ins Loch. Der Rabbi riss die Arme hoch und stiess einen Freudenschrei aus. Er legte den dritten Ball hin und schlug wieder. Und genau wie bei den ersten beiden Malen flog der Ball genau ins Loch. Da begann der Rabbi vor Freude auf dem Platz zu tanzen. Die Engel hingegen rannten erbost zu Gott: ‚Wir dachten, Du wolltest ihm einen Denkkzettel verpassen? Und nun schau an, wie er sich freut!‘ Gott sagte: ‚Das stimmt schon, ich verpasse ihm einen Denkkzettel. Er kann seine Freude niemandem erzählen!‘»

Gott in Seinem Handeln überraschend neu und gut sein zu lassen, dazu lade ich Sie am heutigen Treffen ein.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 14 Min, (ab 0.34 bis 14.02)

Begrüssung

Herzlich begrüsse ich Sie zum dritten Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «Jesusbegegnung ermöglicht Neues»

Jesus legt Sehnsüchte frei

Wir Menschen tragen verschiedene Sehnsüchte in uns: Wir möchten geliebt sein, ganz uns selbst sein und mit unserer ganzen Lebensgeschichte bejaht und angenommen sein. Wir möchten zu einer Gemeinschaft dazugehören und in guten Beziehungen leben. Wir möchten ein weites, liebendes Herz haben, das sich an Andere verschenken kann. Wir sehnen uns nach einer Aufgabe, wir möchten unsere Gaben, Kräfte und Ideen einbringen können und für Andere wertvoll sein.

«Sie sind ein wertvoller Mensch.» Solche Worte tun gut. Sie beleben. Sie steigern unser Wohlbefinden. Nun aber klappt das nicht immer mit unseren Sehnsüchten. Wir erfahren Ablehnung. Wir erleben gespannte Beziehungen. Wir spüren Negatives in uns selber und von aussen. Dann verstecken wir unsere Sehnsucht schnell hinter einer Maske.

So ist es auch einer Frau aus Samaria gegangen, die zur Mittagszeit - weil sie nicht gesehen werden will - zum Jakobsbrunnen ging, um dort Wasser zu schöpfen. Doch da sitzt überraschend ein ihr fremder Mann am Brunnen. Sie kommen miteinander ins Gespräch. Jesus sagt zu ihr: *«Wer von diesem (Brunnen-)Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben ...» (Joh 4,13).* Das wäre eine tolle Sache, wenn es ein Wasser gäbe, das allen Durst stillt, denkt sich die Frau und sagt: *«Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen» (Joh 4,15).*

Jesus ahnt, dass hinter diesem Wunsch eine tiefere Sehnsucht liegt und sagt: *«Geh, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt» (Joh 4,16–18).*

Sanft und liebevoll führt Jesus diese Frau hin zu ihrer Sehnsucht nach Liebe. Schon fünfmal war sie in Beziehungen mit Männern gescheitert. Wie viel Not, Einsamkeit und Schmerz hat diese Frau erlebt! Wie oft trieb ihre Sehnsucht sie dazu, sich Männern hinzugeben und wie oft wurde sie dann in dieser Sehnsucht enttäuscht, missbraucht und weggestellt.

Jesus hätte ihr all diese zweifelhaften Beziehungen vorhalten können. Doch Er sieht ihre Not, ihre Wunden, ihre Enttäuschungen und nimmt sie in ihrem Schmerz an. *«Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann.»* Denn du hattest und hast auch jetzt Beziehungen mit Männern, aber nicht die wahre Liebe eines Mannes, der dich versteht, der dich in Treue liebt, der dir Herzensheimat und Geborgenheit schenkt. Du hast tatsächlich keinen wirklichen Mann.

Angenommen sein

Die Frau schaut in den Brunnen, in ihr eigenes Leben. Darin gibt es Helles und Dunkles. Sie sieht vieles, was sie traurig macht, was sie lieber anders hätte. Sie sieht, was in ihrem Leben zerbrochen ist und wonach sie sich sehnt. So sieht sie tief im Brunnen ihr eigenes Gesicht und darin ihre übergrosse Sehnsucht.

Überraschend entdeckt sie neben ihr das Gesicht eines Mannes. Der Mann wendet sich der Frau zu als möchte er sagen: *«Ich verstehe dich und stehe ganz zu dir. Du bist nicht allein.»*

Die Frau neigt sich dem Mann vertrauensvoll zu. Sie erfährt – vielleicht zum ersten Mal von einem Mann - Annahme und Verständnis in ihren tiefen Sehnsüchten und Bedürfnissen. Das tut ihr so wohl.

Auf ein neues Fundament bauen

Die Frau fühlt sich in ihrem Wert und in ihrer Würde bestätigt. Die Erfahrung dieses Angenommenseins bewirkt in ihr eine tiefgreifende Wandlung. Sie wird mit einer so grossen Freude und Kraft erfüllt, dass sie aus ihrer bisherigen Opferrolle aussteigt, ihre Ängste überwindet und mutig vor ihre Dorfgemeinschaft hintritt: *«Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias? Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus» (Joh 4,29–30).* Die Frau, die sich bisher aus Angst vor den Urteilen der anderen zurückzog, geht jetzt auf die anderen zu und zeigt ihnen, wo sie Annahme und Wahrheit, Heilung und neues Leben finden können.

Nicht nur Frauen haben Sehnsüchte und können sich wandeln - auch Männer. Einer dieser Männer, Nikodemus, ein führender Pharisäer (vgl. Joh 3,1–13) wandte sich in der Nacht an Jesus mit der Frage: *«Wie kann ich neu werden?»* Nikodemus hatte nämlich mit eigenen Augen gesehen, dass überall dort, wo Menschen mit Jesus in Berührung kamen und sich Ihm öffneten, ihr Leben heil und gut wurde. So fragte er sich: *«Wie kann das bei mir geschehen? Wie kann auch ich neu, offener, liebender werden?»*

«Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, dann wird er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch...» (Joh 3,5-6) gibt ihm Jesus zur Antwort. Fleisch meint das Bemühen und die Möglichkeiten des Menschen. Damit sagt Jesus: Nikodemus, du kannst dich noch so bemühen. Du kannst das Neuwerden mit all deinen Kräften nicht selbst bewirken, denn sonst hättest du dich ja schon längst selbst verändert. Du brauchst eine neue Kraft, die du nicht aus dir heraus hast. Du musst dir ein neues Leben, eine neue Kraftquelle schenken lassen.

Für Nikodemus ist dies schwer zu verstehen: Ein Leben lang war ihm beigebracht worden, er müsse sich nur noch mehr und noch mehr anstrengen, dann würde es gehen. Und jetzt soll er auf einmal loslassen, seine Probleme nicht mehr selbst und alleine lösen, sondern einer neuen Kraft vertrauen?

Ein Blick auf die Situation eines Ertrinkenden kann das illustrieren: Ich habe mir sagen lassen, dass ein Rettungsschwimmer in Gefahr kommt, selbst zu ertrinken, wenn der Ertrinkende durch allerlei Bewegungen sich selbst noch zu retten versucht. Doch etwas hat der Ertrinkende zu tun: Er muss sich ganz dem Rettungsschwimmer anvertrauen.

Das meint Jesus: Wir sollen uns ganz Gott und dem Wirken Seiner Liebe anvertrauen. Denn Gottes Handeln Gottes ist die neue Kraftquelle. Gottes Liebe zu uns, die Er uns – auch in den Sakramenten – schenkt, will die Wandlung bewirken.

Jesus heute begegnen

Die Frau am Jakobsbrunnen und Nikodemus sind Jesus damals begegnet und haben Wandlung erfahren. Doch - wie können wir heute Jesus begegnen?

Soweit wir wissen, hat auch Paulus Jesus nie in Seiner irdischen Existenz gesehen. Aber er erzählt, wie er - Jahre nach dem Tod Jesu - plötzlich dessen Stimme hörte. Paulus erfuhr die Liebe Jesu Christi. Durch diese Jesusbegegnung wurde aus dem Christen-Verfolger ein Christus-Begeisterter, ein «Christusfan», der schreibt: «Ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben, ... um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein» (Phil 3, 8-9a). Die Erfahrung der Liebe Jesu Christi bewegte Paulus so sehr, dass er von da an den Menschen Jesus verkündigen musste. Dabei machte er die Erfahrung, dass dort, wo die Menschen sich seiner Jesus-Verkündigung öffneten, *Jesus selbst ihnen im Herzen* nahe kam und sie *persönlich* ansprach.

Das zeigt: Die Jesusbegegnung ist nicht etwas, was sich nur vor zweitausend Jahren abgespielt hat, sondern sie ereignet sich durch alle Zeiten hindurch vor allem dort, wo Jesus verkündet und gefeiert wird.

Wo dies geschieht, kann Jesus im Herz, im «inneren Ohr» des Menschen, gehört werden. «Ich habe von Jesus schon viele Geschichten gehört und viele theologische Bücher gelesen», kann ein Mensch sagen, aber dies hat ihn nicht betroffen gemacht. Es geht nicht darum, von oder über Jesus zu hören, sondern *Jesus selbst* zu hören!

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wo und wie unser Herz von Jesus berührt werden kann und wir Seine Stimme Jesu hören können: In der «Stillen Zeit» durch einen Text des Teilnehmerheftes, im Hören einer Glaubenserfahrung, durch einen Satz eines Vortrages, ganz unerwartet bei irgendwelchen Beschäftigungen, beim Aufwachen am Morgen, usw.

Kurze Stille

Austausch in Kleingruppen

Allgemeine Hinweise, Uhrzeit klären.

Fragen zum Austausch

1. Was hat Sie beim heutigen Treffen überrascht, erfreut oder inspiriert?
2. Hat Ihnen das Teilnehmerheft im Alltag geholfen? Haben Sie darin die «Stimme» Jesu schon gehört?
3. Inwiefern sind wir heute in einer ähnlichen Situation wie damals Paulus?

Schlussrunde

Wenn alle wieder anwesend sind eventuell ein Lied singen, anschliessend:

Impuls – DVD 2. Teil ca. 12 Min, (ab 14.02 bis 25.08)

Hindernisse für die Jesusbegegnung

Seit ca. 20 Jahren haben sich bei uns die Computer mehr und mehr verbreitet. Für Viele ist er zu einem täglichen Arbeits- und Freizeitinstrument geworden. Doch Computer funktionieren nicht ohne weiteres. Es braucht das entsprechende Programm dazu.

Nicht nur Computer werden durch ein Programm gesteuert, auch unser Verhalten unterliegt einer uns oft unbewussten Steuerung. Das zeigt sich in vielen spontanen Reaktionen: Wenn z. B. jemand an eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Ereignis denkt, dann können Neid, Wut, Schmerz oder Ängste aufbrechen. Es reagiert in uns, obwohl wir es gar nicht möchten. Viele Menschen haben so genannte «wunde Punkte», durch die in ihnen fast automatisch eine bestimmte Reaktion ausgelöst wird. So reagiert vieles nach einem inneren Programm.

Ein solches Programm ist entstanden durch all das, was wir erlebt haben, was uns gesagt wurde und wie wir darauf reagiert haben. Die Programmierung des Elternhauses, des Umfeldes, der Familie, der Schule sowie unsere Reaktionen darauf durch unsere eigenen Urteile, innere Schwüre und Festlegungen, aber auch Verletzungen und vieles andere mehr ist in dieses Programm eingeflossen. Dieses innere Programm steuert uns bis in die Schuldgefühle hinein, wie Richard Rohr als Erwachsener an sich selbst erlebt:

«Ich habe meine Mutter verlassen, als ich vierzehn war, um Franziskaner zu werden. Aber ihr emotionales Tonband wird immer noch in mir gespielt. Sie hat mir zum Beispiel beigebracht, dass ich sparsam und sauber sein soll, als ob dies das Evangelium sei. Aber Jesus hat nie davon gesprochen, dass man sauber sein soll! Ich habe mehr Schuldgefühle, wenn ich nicht sauber bin, als wenn es um das echte Evangelium geht.»

Noch ein Beispiel innerer Programmierung: Schönheitsköniginnen wurden gefragt, ob sie sich selbst für schön hielten. Die Antwort war mehrheitlich «Nein!». Die Antworten vieler anderer «Normalschönheiten» war jedoch «Ja!». Woher kommt dieses Urteil? Die Untersuchung zeigt, dass überall dort, wo der Vater seiner Tochter immer wieder gesagt hat, dass sie eine schöne Tochter und Frau sei, das Kind dieses Urteil übernommen hat. Dadurch weiss die Tochter: «Ich bin schön! Die anderen haben es nur noch nicht entdeckt!»

Die innere Programmierung zeigt, wie wir uns sehen und empfinden. Sie prägt und steuert unser Leben. Es gibt positive Prägungen, aber auch negative, die uns belasten und uns das Leben schwer machen können: «Du genügst nicht», «Du leistest zu wenig», «Du solltest anders sein». Solche Prägungen können uns niederdrücken und vielfältige Ängste in uns auslösen.

Wie kann nun das, was sich negativ in uns eingeprägt hat, mehr und mehr an Kraft verlieren?

Die neue Quelle

Ein Mystiker fragte einmal seine Schüler, worin die rechte Art bestehe, Gott zu ehren. Sie antworteten ihm: «Darin, dass man Gott, seinen Nächsten und sich selbst lieben soll!» Der Meister schüttelte den Kopf: «Wer meint, er müsse Gott und seinen Nächsten lieben, der steht noch unter einem Zwang. So sollt ihr vielmehr sprechen: Ich glaube fest, dass Gott mich liebt. Darin liegt die rechte Gottesverehrung.»

Ich glaube ganz fest, dass Gott mich liebt und so annimmt, wie ich bin. Ich glaube ganz fest, dass Gott für mich da ist und mir gut tun möchte – jetzt, immer und in allen Situationen. Mit diesem Glauben ehren wir Gott. Wir machen Ihm Freude, wenn wir so Seine Liebe annehmen.

Paulus schreibt: «Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist» (Röm 5,5). Wenn wir Gottes Liebe, die in Jesus Christus zu uns gekommen und im Heiligen Geist in uns ausgegossen ist, annehmen und in uns wirken lassen, dann wächst in uns Neues heran: Liebe zu unserem eigenen Leben, Liebe zu Gott und Liebe zu den Mitmenschen. Wenn wir aus dieser Quelle der Liebe zu leben beginnen, fängt sich tief in uns etwas an zu wandeln, dann wird Neues möglich. Ein Heilsweg beginnt.

Kehrt um, glaubt an das Evangelium

Jetzt können wir auch das erste und programmatische Wort Jesu im Markus-Evangelium «Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!» (Mk 1,15) neu hören. *Reich Gottes* bedeutet: Gott will jetzt in uns mit Seiner Liebe wirken. *Kehrt um* meint: Lass falsche Programme los. Lass negative Worte über deinem Leben los. Hör auf,

negativen Botschaften anderer zu glauben. Kehre dich davon ab und glaube stattdessen, Gottes geliebtes Kind, ein Kind der Liebe, ein Geschenk für die Welt zu sein. Glaube, durch und durch gewollt, erwünscht und geliebt zu sein. Nimm diese Botschaft an und halte dich von ganzem Herzen daran fest.

«*Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen*» (Mk 5,34), sagt Jesus. Denn im Glauben fließen die Heilskräfte Gottes in den Menschen hinein, damals und heute. So kann es hilfreich sein, Glaubenssätze zu wiederholen wie z.B. «Ich bin ein Geschenk für die Welt.» «Ich bin schön.» «Ich genüge voll und ganz mit dem, was ich kann!» «Ich bin wertvoll.» «Ich bin geliebt.» So trinken wir aus der Quelle des bedingungslosen Geliebtseins, und das hat Wirkung.

Ich erinnere mich an meine Mutter, eine einfache und fleissige Bauersfrau. Sie hat ihr ganzes Leben darunter gelitten, dass sie keine Ausbildung machen und nicht Lehrerin werden konnte. Sie fühlte sich deswegen minderwertig.

Und dann - mit gut 65 Jahren – begann in ihr etwas Neues lebendig zu werden. Meine Mutter war schon immer eine sehr gläubige Frau und hat viel gebetet. Doch nun nahm sie an verschiedenen Glaubenskursen teil, entdeckte dabei neu diese Quelle des Geliebtseins, und sie begann aus «Wasser und Geist» zu leben. Ich war sehr überrascht zu sehen, wie meine Mutter sich dadurch veränderte.

So begann sie mit knapp 70 Jahren eine Gruppe zu leiten, vor Menschen hinzustehen und zu sagen: So jetzt machen wir etwas, so kann es nicht weitergehen! Meine Mutter ist öfters in einer grossen Gemeinschaft von Menschen aufgestanden und hat spontan von ihren Erfahrungen mit Gott erzählt. Ich staunte nur noch, was mit 70 Jahren in meiner Mutter noch neu geworden ist.

Das zeigt: Wenn Menschen anfangen, existenziell aus Wasser und Geist, aus dem Geliebtsein von Gott, zu leben, dann kann auch nach 40-50 (oder mehr) Jahren Neues möglich werden. Denn Jesusbegegnung ermöglicht Neues - auch heute!

Kurze Stille

Hinweise zur Versöhnung

Heute war immer wieder davon die Rede, dass sich bei Menschen etwas verändern kann. Solche Veränderungsprozesse brauchen Zeit. Ich ermutige Sie, sich Zeit zu lassen und Zeit zu nehmen. Denn sich neu orientieren heisst, sich zur Quelle begeben und aus der Quelle zu trinken. So möchte ich wieder auf das Teilnehmerheft hinweisen. Trinken Sie täglich einige Minuten aus dieser Quelle.

Vielleicht haben Sie sich heute gerade beim Thema der «inneren Programmierung» und der «negativen Prägungen» persönlich angesprochen gefühlt und sich dabei gefragt: «Wie kann ich davon frei werden? Gibt es Möglichkeiten, alte Pfade zu verlassen und neu anzufangen?»

Dazu bieten wir nächstes Mal – als freiwilliges Angebot – einen Versöhnungsschritt an.

Versöhnungsblatt austeilen und erklären:

- Das Versöhnungsblatt kann manchen eine Hilfe sein.
- Möglichkeit: aufzuschreiben, wovon ich mich trennen möchte.
- Nächstes Mal Versöhnungsblatt und Schreibzeug mitbringen.
- Nächstes Mal können wir das Versöhnungsblatt vor ein Kreuz legen.
- Das Blatt wird später dann ungelesen verbrannt oder sonst wie vernichtet.
- Vorbereitungsschritte: Das Teilnehmerheft und besonders der 5. und 6. Tag (S. 33–36).
- Evtl. Hinweise auf die Möglichkeit persönlicher Gespräche.

Gibt es noch Fragen?

Lied und Gebet / Segen

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum Thema: «*Versöhnung macht frei*»

Versöhnung macht frei

Vorbereitung zur 4. Einheit

Ziel der 4. Einheit

Im eigenen Leben scheint manches durch negative Prägungen und innere Programmierungen wie innerlich angebunden zu sein. Der Mensch kann nicht das Gute tun, das er will, sondern wird schuldig. Jesus will uns davon erlösen. Seine Lebenshingabe im Kreuzestod sollen wir auch heute als Befreiungstat für uns erfahren.

Mit der Versöhnungsliturgie, die im zweiten Abschnitt gefeiert wird, wird ein Weg aufgezeigt, wie Jesu Befreiungstat für den Einzelnen fruchtbar werden kann.

Der Versöhnungsteil (die Liturgie der Versöhnung) soll für viele zum ersten Schritt einer grundlegenden Versöhnung mit sich, der eigenen Lebensgeschichte, den Mitmenschen und mit Gott werden. Versöhnung soll dabei als Schlüssel für ein heiles Leben entdeckt werden.

Material für diese Einheit

➔ **NaR E3.2** Versöhnungsblätter (3. Einheit)

- Kreuz (Kreuzbild)
- Jesus-Bildkarte und / oder weisse Bänder
- Schreibzeug
- Evtl. Schale zum Verbrennen der Zettel

Für das anschliessende kleine Fest der Freude:

- Wein und roter Traubensaft
- Brotstücke zum Knabbern

Diese Einheit gliedert sich in 3 Teile

1. Teil: Thema der Einheit

2. Teil: Hinführung zum Versöhnungsschritt, der anschliessend vollzogen werden kann.

3. Teil: Segensgebet

Es ist wichtig nach jedem Teil zu unterbrechen und innerlich diese Schritte zu vollziehen.

Zum 2. Teil ist eine Möglichkeit vorzusehen, wie der Versöhnungsschritt praktisch vor Ort vollzogen werden kann.

Nach dem 3. Teil ist eine kleine Feier (vgl. Vollversion) vorgesehen.

Es kann gut der 1. Teil des DVD gezeigt werden und der 2. und 3. Teil persönlich gestaltet werden.

Büchertisch jeweils passend zum Thema

📖 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Für alle, die an einem Treffen nicht dabei sein können oder die den (erweiterten) Vortragstext zu Hause in Ruhe nachlesen möchten. Diese Schrift kann bei allen Treffen aufgelegt werden.

Hier kann die Gebetskarte: Jesus am Kreuz (Grösse A6) als Erinnerung und Zusage der Versöhnung abgegeben werden.

Dem Thema Heilung durch Vergebung ist im Buch:

📖 *«Willst du gesund werden?» Gottes Wege zum Heil. Mit Unterscheidungshilfen zu alternativen Heilpraktiken.* ein ganzes Kapitel gewidmet. Auch bei Fragen zur Esoterik ist dieses Buch hilfreich:

Hier kann das Falblatt «Heilungs- und Irrwege in Glaube und Medizin» aufgelegt werden.

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Hinweis auf Besonderheiten des Treffens: Keine Kleingruppen, dafür Versöhnungsfeier gegen Ende des Treffens.

Haben alle ein Versöhnungsblatt und etwas zum Schreiben?

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Einführung

Letztes Mal beschäftigten wir uns mit drei Grundsehnsüchten des Menschen:

- Sehnsucht nach Leben und Geliebtsein: Jeder Mensch möchte leben. Jeder Mensch möchte ganz «er selbst» sein dürfen. Er sehnt sich danach angenommen zu sein, so wie er ist.
- Sehnsucht nach Gemeinschaft und Lieben-Können: Wir Menschen sind für Gemeinschaft geschaffen. In heilen Beziehungen leben wir auf und können uns entfalten.
Wir möchten gut sein. Wir möchten ein liebendes und weites Herz haben.
- Sehnsucht nach einer Aufgabe: Der Mensch will mittun und mitarbeiten. Jeder Mensch will sich als wertvoll erfahren.

Zum Thema Sehnsüchte die Geschichte eines Mannes, der Gott ständig mit allen möglichen Bitten in den Ohren lag: «Eines Tages schaute ihn Gott an und sprach: ‚Mir reicht's. Drei Bitten und keine einzige mehr. Drei Wünsche werde ich dir erfüllen, und danach ist Schluss. Jetzt nenn mir deine drei Wünsche!‘ Der Mann war begeistert und sagte: ‚Alles, was ich will?‘ Und Gott erwiderte: ‚Ja, drei Bitten und keine einzige mehr.‘

Also begann der Mann: ‚Herr, Du weißt, dass es mir peinlich ist, aber ich würde gerne meine Frau loswerden, weil sie dumm ist und immer ... Herr, Du weißt schon. Es ist unerträglich! Ich kann einfach nicht mit ihr leben. Kannst Du mich von ihr befreien?‘

‚In Ordnung‘, sagte Gott, ‚dein Wunsch sei erfüllt.‘

Als die Eltern und Freunde zum Begräbnis kamen und für die Verstorbene beteten, kam der Mann plötzlich zu sich und rief aus: ‚Mein Gott, ich hatte diese zauberhafte Frau und wusste sie nicht zu schätzen, als sie noch lebte.‘ Da ging es ihm sehr schlecht, und er suchte Gott auf und bat: ‚Bringe sie wieder zum Leben, Herr.‘ Gott erwiderte: ‚In Ordnung, dein zweiter Wunsch sei dir erfüllt.‘

So blieb ihm nur noch ein Wunsch. Er dachte: ‚Was soll ich mir nur wünschen?‘ und fragte seine Freunde um Rat. Einige meinten: ‚Wünsche dir Geld; wenn du Geld hast, kannst du alles haben, was du willst.‘

Andere hingegen: ‚Was nützt dir Geld, wenn du nicht gesund bist?‘ Jemand meinte gar: ‚Was nützt dir Gesundheit, wenn du eines Tages stirbst? Wünsche dir Unsterblichkeit!‘

Der Arme wusste schon nicht mehr, was er sich wirklich wünschen sollte, denn wieder andere sagten: ‚Was nützt dir Unsterblichkeit, wenn du niemanden hast, den du lieben kannst? Wünsche dir Liebe.‘ Er dachte nach

und dachte nach ... und konnte sich einfach nicht entscheiden, er wusste einfach nicht, was er wollte. Fünf Jahre lang, zehn Jahre lang ...

Eines Tages sprach Gott: ‚Wann sagst du mir eigentlich deinen dritten Wunsch?‘ Der Ärmste sagte: ‚Herr, ich bin völlig durcheinander, ich weiss nicht, was ich mir wünschen soll! Kannst Du mir nicht sagen, was ich mir wünschen soll?‘ Da musste Gott lachen und sprach: ‚Also gut, ich sage dir, was du dir wünschen sollst. Wünsche dir, glücklich zu sein, was dir auch immer geschehen mag. Darin liegt das Geheimnis!‘ (Anthony de Mello)

Unsere tiefste Sehnsucht ist, glücklich zu sein. Dazu verhilft das Thema dieses Treffens: «Versöhnung macht frei.»

Weil es heute um ein wichtiges und zugleich schwieriges Treffen geht, möchte ich kurz beten:

«Liebender und heilender Gott, wie oft ist unser Herz voller Unruhe, voller Sehnsucht und Wünsche und dennoch wissen wir nicht, was uns tief im Herzen erfüllen und unsere Sehnsucht stillen könnte. So wissen wir manchmal gar nicht recht, was wir uns eigentlich wünschen und worum wir bitten sollen. Du aber kennst unsere Herzen und weisst, was uns gut tut. Sende uns Deinen Heiligen Geist und mache uns offen für Dein heilendes Wort. Komm, Heiliger Geist, öffne Du unsere Ohren und Herzen für die erlösende Liebe Jesu. Amen.»

Impuls – DVD 1. Teil ca. 20 Min, (ab 0.34 bis 20.24)

Begrüssung

Herzlich begrüsse ich Sie zum vierten Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «*Versöhnung macht frei*»

Einer hat uns freigekauft

Paulus schreibt: *«Ich begreife mein Handeln nicht. ... Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der so handelt, sondern die in mir wohnende Sünde»* (Röm 7,15.19–20). Paulus spürt in sich ein Hindernis, das er nicht überwinden kann: *«die in-mir-wohnende-Sünde»*. An sie fühlt er sich völlig ausgeliefert: *«Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich aus diesem dem Tod verfallenen Leib erretten?»*

Doch dann entdeckt Paulus: *«Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! (Röm 7,24-25) Jesus Christus ist unser Erlöser, der uns aus unseren Blockaden und Bindungen herausholen kann und will.*

Die Bibel spricht von diesem Freiwerden in verschiedenen Bildern. Jesus übernimmt das Bild vom damaligen Sklavenmarkt, bei welchem Sklaven gekauft und freigekauft wurden, um zu zeigen, was Er für uns tun möchte: *«Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele»* (Mk 10,45). Jesus bezahlt den Lösepreis. Er kommt, um freizukaufen.

Heute sind wir nicht mehr in dieser Form Sklaven. Dennoch gibt es etwas in uns, das uns bindet und uns hindert so zu sein, wie wir eigentlich gerne sein möchten. Paulus nennt dieses Gebundensein, diese Blockade die «In-uns-wohnende-Sünde». Sie hat Macht über uns. Sie ist – im Bild des Sklavenmarktes gesprochen – unser Besitzer, der uns hindert, so zu sein, wie sich dies unser Schöpfer gedacht hat.

Nun aber kommt Jesus, um uns freizukaufen. Er möchte uns ins Leben der *«Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes»* (Röm 8,21) führen. Jesus will uns die erlösende Kraft Seines Geistes schenken, durch die wir mehr und mehr frei von der «In-uns-wohnenden-Sünde» und von allen negativen Prägungen werden können.

Frei werden von Schuld

Was uns weiter binden kann ist persönliche Schuld. Ein Seelsorger erzählt: «Vor Jahren durfte ich einen Arzt in dessen letzten Lebenswochen begleiten. Eine unsagbar schwere Last brachte ihn an den Rand der Verzweiflung: Viele Male hatte er ungeborenes Leben

abgetrieben. Nun brach sein Schuldbewusstsein so existenziell bedrohlich über ihn herein, dass er keine Hoffnung mehr sah. Immer wieder schrie er auf: ‚Ich bin verloren! Auch Gott kann das, was ich zerstört habe, nicht vergeben.‘ Alles in ihm schien leer und hoffnungslos zerstört zu sein.

Eines Tages schaute der Arzt schaute mich an und sagte: ‚Wissen Sie, für mich gibt es jetzt nur zwei Möglichkeiten: Entweder verlasse ich mich ganz auf das, was Jesus am Kreuz für mich getan hat, oder ich bin ganz verlassen.‘ Ich sagte zu ihm: ‚Im Kreuz ist alle Schuld getilgt, Ihre Schuld und meine Schuld.‘ Im Vertrauen auf diese Vergebung legte der Arzt sein Leben in die Hände des Schöpfers. Selten bin ich innerlich beglückter von einem Menschen, der sein Leben vollendet hatte, fortgegangen.»

Die Schuld hat diesen Arzt bitter angeklagt und hielt ihn gefangen. Aus dieser Versklavung wurde er befreit, als er entdeckte: *«Jesus hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat»* (Kol 2,14). Dem Arzt ist aufgegangen, dass der Tod Jesu am Kreuz vor 2000 Jahren mit seinem jetzigen Leben zu tun hat. Damals hat Jesus alle, auch seine Schuld getragen. Der Arzt nimmt dies dankbar an und empfängt vom Kreuz her Verzeihen und Frieden. So hat der Arzt für sich persönlich die erlösende Kraft des Kreuzes erfahren.

Nach-tragen bindet

Jesus Christus will unser Leben heilen. Das beinhaltet einmal die Vergebung *unserer* Schuld. Die Heilung unseres Lebens beinhaltet aber auch *selbst Vergebung zu schenken*. Denn nicht nur wir haben Dinge falsch gemacht. Wir wurden auch von anderen verletzt. Das schmerzt und kann tiefe Wunden und Bitterkeit verursachen.

«Zwei Brüder haben sich wegen des Erbes zerstritten. Der eine fühlt sich um einige tausend Euro betrogen. Dies zu Recht. Er bricht darauf jeglichen Umgang mit der Familie des andern ab. Der Name des Bruders darf in seiner Gegenwart nicht mehr erwähnt werden. Wenn er seinen Bruder sieht, gibt es ihm ins Herz einen Stich. Die Feindschaft zieht sich über Jahre hin.

Der Betrogene hatte einen alten weisen Hausarzt, der ihm Jahre später während einer Behandlung sagt: ‚Sie haben nicht nur ein paar tausend Euro, Sie haben ein Stück Ihres Lebens verloren. Unbezahlbar ist die Kraft, die Ruhe, die Fähigkeit zur Freude, die Sie dem Geld hintendrein werfen. Jahre hindurch war Ihr Inneres gekettet an diesen Streit. Versöhnen Sie sich! Es kommt billiger!«

Unversöhntheit bindet uns. Sie ist wie eine unsichtbare Kette, mit der wir die Last der Vergangenheit hinter uns herziehen. Wir sind nach-tragend. Durch dieses Nach-tragen erschweren wir uns das Leben. Wir belasten uns. Wir haben uns an eine Last gebunden.

Wirklich glücklich werden wir nur, wenn wir von allem Unversöhntem und Bitterem in uns frei werden. Dazu aber müssen wir uns mit den Personen und Situationen, die uns verletzt haben, versöhnen. Das Freiwerden ist gekoppelt an den Willen zur Vergebung. Versöhnung macht frei.

1. Stufe: Bewusst machen

Versöhnung ist ein Prozess. Der Versöhnungsweg kennt vier Stufen.

In der ersten Stufe geht es um Bewusstmachung. Dazu gilt es uns und unser Leben ehrlich anzuschauen. Wenn wir feststellen wollen, ob Bitteres und Unversöhntes in uns ist, dann hilft es, aufmerksam unsere Selbstgespräche zu betrachten. Sie zeigen, womit sich unsere Seele beschäftigt, was in uns da ist. Bitteres und Unversöhntes zeigen sich auch dort, wo wir so eine Art von Lust verspüren, Negatives über andere zu hören oder uns auf eine Art freuen, wenn bestimmte Personen einen Misserfolg oder Schaden erleiden.

Das erste ist das Bewusstmachen: So machte sich Richard Rohr zunächst bewusst, wie sehr er noch an die Tonbandstimme seiner Mutter gebunden war. Der Arzt in der obigen Geschichte wurde sich bewusst, dass er einer fatalen Lebensphilosophie gefolgt war und so menschliches Leben getötet hat. Dem Bruder im Erbstreit wurde sich bewusst, wie er sich selbst durch den Erbstreit angekettet hatte.

Solches Bewusstwerden braucht Überwindung, denn wir haben in uns die Tendenz, der Schuld, dem Negativen auszuweichen, es zu verdrängen statt es bewusst anzuschauen und zuzugeben: «Ja, in mir ist Bitteres, Unversöhntes, Schuld da.» Doch nur von dem, was wir annehmen und anschauen, können wir frei werden.

2. Stufe: Der feste Entschluss

Auf der zweiten Stufe braucht es den festen Entschluss, uns von Sünde und allen negativen Bindungen zu lösen. Es gibt zwei Arten solcher Bindungen: Erstens: Ich will mich lösen, kann aber nicht. Hier ist der Wille ganz klar: Wir wollen uns ganz bewusst vom Negativen trennen – aber irgendwie haftet das Negative gegen unseren Willen noch an uns. Paulus hat in diesem Zusammenhang von der «In-uns-wohnenden-Sünde» gesprochen. Vielleicht ist die Ursache eine Verletzung und Wunde, deren Heilung noch Aufarbeitung und Zeit braucht.

In der zweiten Art der Bindung können wir uns nicht vom Negativen lösen, weil wir uns nicht ganz oder nicht sofort davon lösen wollen. Im Grossen und Ganzen wollen wir uns von der Bindung schon lösen, aber ein Teil unseres Herzens ist noch ein geheimer Komplize des Negativen.

Augustinus erzählt in den Bekenntnissen von seinem Kampf, sich von der Sünde der Sinnlichkeit zu befreien. Es gab einen Augenblick, wo er betete: «Gib mir Keuschheit und Enthaltbarkeit... nur gib sie nicht schon jetzt!» Bis schliesslich der Moment kam, wo er zu sich sagte: «Wie lange noch, wie lange noch dieses morgen, ja morgen? Warum nicht heute? Warum nicht in dieser Stunde ein Ende der Schmach?»

Doch wer seine Umkehr aufschiebt, wer den Genuss der Sünde, des Negativen noch ein letztes Mal erleben will, der hält immer noch an der Sünde fest. Doch Jesus kann uns nur dann erlösen, wenn wir dies bewusst und ganz wollen. Dazu braucht es den festen Entschluss.

Dieses bewusste Sich-Lossagen von allem Negativen, von verkehrten inneren Programmierungen und philosophischen Lehren sowie von magischen, religiösen Praktiken war in der frühen Kirche ein wesentliches Element der Taufe. Da sagte der Täufling: «Ich widersage! Jetzt ist endgültig Schluss damit!» Vielleicht spüren Sie in Ihrem Herzen, dass es auch bei Ihnen Dinge gibt, wo Sie sagen möchten: «Jetzt ist endgültig Schluss damit!»

3. Stufe: Jesus ans Kreuz bringen

Auf der dritten Stufe bringen wir all das, von dem wir uns trennen möchten, Jesus, unserem Erlöser, ans Kreuz. Dort findet das Zerbrochene, Negative, und Verwundete sowie all unsere Schuld Erlösung, Vergebung und Heilung. Denn Jesus hat all unsere Leiden und Wunden sowie alle Schuld auf sich genommen und für uns getragen. «*Durch seine Wunden sind wir geheilt*» (Jes 53,5). Das Opfer Jesu am Kreuz will unser Leben neu machen und heilen.

Es gibt Menschen, die zu Jesus mit einem schweren Rucksack gefüllt mit Sorgen, Vorwürfen, Lasten, Enttäuschungen und Sünden kommen. Sie packen alles aus und legen es vor Jesus hin. Wenn sie ihm alles gezeigt haben, packen sie alles wieder in den Rucksack ein. Dann nehmen sie diesen Rucksack erneut auf den Rücken und gehen gleich schwer beladen ihren Weg weiter.

Doch was wir Jesus am Kreuz abgegeben haben, sollen wir auch dort lassen! Dazu braucht es eine klare Willensentscheidung und dann die Haltung der Treue. Wenn wir z.B. die Entscheidung getroffen haben, einen ganz bestimmten Vorwurf abzugeben und dieser dann wieder aufsteigt, dann gilt es, an der Entscheidung festzuhalten, den Vorwurf und die dahinterliegende Wunde immer wieder Jesus zur Heilung anzuvertrauen, bis die Wunden ganz geheilt und wir frei von Vorwürfen und Bitterkeit sind.

Entscheidend ist weiter, dass wir die Haltung Jesus am Kreuz annehmen: Jesus erduldet das Böse, aber gibt es nicht weiter. Er verzichtet auf jede Form von Rache und Vergeltung. Dadurch wird der Kreislauf des Bösen gebrochen. Das soll auch unsere Haltung sein. Dann kann Jesus in Seiner Liebe in neuer Weise wirken.

Denn nicht mehr Verletzungen, Unversöhntes, aber auch nicht Menschen sollen über uns oder in uns regieren, sondern allein Gott in Seiner Liebe. Damit allein Gott regieren kann, kann dies unter Umständen auch heissen, sich nicht mehr länger unterdrücken zu lassen und sich weigern, das zu tun, was andere von uns erwarten.

4. Stufe: Segnen

Beim Versöhnungsweg geht es nicht nur darin, von Lasten frei zu werden, sondern als «*neue Menschen*» (Röm 6,4) zu leben. So besteht die vierte Stufe des Versöhnungsweges darin, wie Jesus segnende Menschen zu werden. Weil Gott uns bedingungslos und uneingeschränkt liebt, werden wir aus Seiner Kraft heraus befähigt in neuer Weise zu lieben. Das heisst, den Anderen mit den Augen Gottes sehen, gut von ihm denken, ihm Gutes wünschen und Gutes über ihn sagen. Das nennen wir «segnen»: «*Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch*

verfluchen; betet für die, die euch misshandeln» (Lk 6,27–28). Als neue Menschen leben heisst, auf Böses mit Liebe antworten!

Die vierte Stufe besteht also darin, Jesus zu bitten, Er möge mit Seiner Liebe neu in die Beziehung zu uns selbst, zu all unseren Mitmenschen und zu Gott kommen, damit wir aus der Kraft Seiner Liebe alle Menschen segnen können.

Fragen

Ich lade Sie ein, während einer Zeit der Stille in sich hineinzuhören:

1. Wo steht in meinem Leben Verzeihen an?

Konkret: Wem möchte ich was verzeihen können? (Es ist hilfreich hier ganz konkret zu sein)

2. Was an persönlicher Schuld und Not, Verletzungen und Lasten, möchte ich Jesus am Kreuz anvertrauen?

Von welchen negativen Gedanken, Urteilen, Bindungen, ... möchte ich frei werden?

All das können Sie auf ein «Versöhnungsblatt» schreiben oder in Ihrem Herzen bewegen.

Zeit der Stille – leise Musik

Versöhnungsteil

Sie haben die Möglichkeit den 2. Teil selbst zu gestalten oder den 2. Teil des Videos miteinander anzuschauen.

Eine grosse Hilfe bieten hier die Referentenunterlagen, Seiten 10 - 14.

Impuls – DVD 2. Teil ca. 6 Min, (ab 20.24 bis 26.30)

Versöhnung vollziehen

Franz von Sales sagt: «Meine Vergangenheit kümmert mich nicht mehr, sie gehört dem göttlichen Erbarmen. Meine Zukunft kümmert mich noch nicht, sie gehört der göttlichen Vorsehung. Was mich kümmert und fordert, ist das Heute. Das aber gehört der Gnade Gottes und der Hingabe meines guten Willens.» Das Jetzt zählt. Jetzt darf ich – so gut wie ich kann – mein Leben dem Erbarmen Gottes anvertrauen. Jetzt kann ich mich für das Opfer entscheiden, mich vom Negativen zu trennen und zu verzeihen.

Am Kreuz sehen wir, was Jesus für uns getan hat und was Er für uns tun will. Am Kreuz hat Er alles Negative auf sich genommen, damit wir davon frei werden können. Er hat den Lösepreis bezahlt. Am Kreuz betete Er unter grössten Schmerzen: «Vater, vergib ihnen ...» (Lk 23,34) Vom Kreuz her will uns Jesus verzeihen, damit auch wir einander verzeihen können. Er möchte uns dazu Seinen Geist schenken. So bittet Er: «Komm zu mir mit all dem, was dich unfrei macht. Bring mir deine Schuld, deine Schmerzen, die Menschen, die dich verletzt, die Situationen, die dir geschadet haben. Bring mir auch all dein Hadern und deine Bitterkeit. Bring mir alles, damit es mein Kreuz wird und nicht mehr dein Kreuz bleiben muss.

So wie ich dir verzeihe und dich liebe – so fange auch du mit allen neu an, damit meine Liebe durch dich alle Menschen, denen du begegnest, erreichen kann.»

Wenn Sie diesen Weg gehen möchten, dann lade ich Sie ein, das Vaterunser mit mir zu beten und bei der Bitte «Vergib uns...» Gott um Verzeihung zu bitten. Dann bei «... wie auch wir vergeben unseren Schuldigern» im Herzen so, wie es möglich ist – den Menschen zu vergeben, bei denen Sie spüren, dass das jetzt dran ist.

Wir beten langsam und bewusst: «Vater unser (ganzes Gebet) ...»

Sie haben die Möglichkeit den 3. Teil selbst zu gestalten oder den 3. Teil des Videos miteinander anzuschauen. Hilfe bieten hier auch die Referentenunterlagen, Seite 14.

Impuls – DVD 3. Teil ca. 2 Min, (ab 26.30 bis 28.00)

Segensbitte

«Vater im Himmel, Du hast uns Jesus gesandt, um zu heilen, was verwundet ist. Wir danken Dir, dass wir in Jesus einen Freund und Bruder gefunden haben, der uns heilen will. Wir danken Dir dafür, dass wir durch Ihn neu werden können.

Gib uns von Seinem Geist, damit wir Kraft und Freude finden, das in die Tat umzusetzen, was uns heute neu aufgegangen ist. Stehe den Menschen bei, an die wir uns heute besonders erinnert haben. Hilf uns, wenn nötig, ihnen wieder neu in liebender Weise zu begegnen. Segne sie und uns.

Das schenke uns der barmherzige und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.»

Kurze Stille

Kleines Fest der Freude

Wir haben einen zweifachen Grund, etwas zu feiern. Erstens den Schritt der Versöhnung und zweitens: Wir haben Halbzeit. Seit drei Wochen sind wir unterwegs. Das ist ein Grund zum Feiern!

Nun können alle hinausgehen und in Stille zuschauen, wie die Blätter verbrannt werden.

Wir empfehlen, die Freude über die erfahrene Vergebung mit einem Glas Wein oder Traubensaft und einem Knabberstück Brot zu feiern.

Gibt es noch Fragen?

Lied und Segen

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum Thema: «*Leben bekommt Zukunft*»

Leben bekommt Zukunft

Vorbereitung zur 5. Einheit

Ziel der 5. Einheit

Die fünfte Einheit will die Dimension der Auferstehung für unser Leben hier und jetzt sichtbar machen. Die Kraft der Auferstehung Jesu Christi ermöglicht heute ein neues Leben. Diese Kraft ist der Heilige Geist. Es gilt, in den Teilnehmenden die Sehnsucht zu wecken, sich Jesus Christus neu zu öffnen und den Heiligen Geist zu empfangen.

Material für diese Einheit


- ➔ **NaR E5.1** Austausch in Kleingruppen
- ➔ **NaR E5.2** Gebet «Mit Gottes Geist neu anfangen»

Büchertisch jeweils passend zum Thema

 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Für alle, die an einem Treffen nicht dabei sein können oder die den (erweiterten) Vortragstext zu Hause in Ruhe nachlesen möchten. Diese Schrift kann bei allen Treffen aufgelegt werden.

Bei der Frage nach der Auferstehung wird automatisch die Frage nach dem Jenseits – auch in Bezug auf die Reinkarnation – aktuell:

 *Reinkarnation und Auferstehungsglaube*

 *Vom Diesseits zum Jenseits. Tod – und was dann?*

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Das Thema des heutigen Treffens heisst: «Leben bekommt Zukunft.»

Ich beginne wieder mit einer Geschichte:

Montagsmorgen, die Arbeiterinnen und Arbeiter sitzen im Büro bei der Kaffeepause. Sie erzählen, wie sie das Wochenende erlebt haben. Peter beginnt: «Ich war seit 20 Jahren wieder einmal in der Kirche.» Da fällt ihm Sandra sofort ins Wort: «Was, das gibt es doch nicht! Komm, erzähl uns keine Märchen.» Doch Peter beteuert: «Doch, ich war in der Kirche.» Darauf meinte Franz: «Bestimmt war dort alles stinklangweilig und fade. Du wirst wohl für die nächsten zwanzig Jahre dort gewesen sein!» Doch Peter sagt: «Nein, ich gehe wieder!» «Was, du gehst wieder? Nein, das gibt es doch nicht! Also erzähl, was du erlebt hast!» So erzählt Peter: «Ich stand ganz hinten in der Kirche. Viel verstand ich nicht von der Sache. Doch, so mitten drin, ging auf einmal ein kleines Körbchen herum. Alle griffen mit der Hand hinein. Ich war der Allerletzte. Ich sage euch: Ich war sehr erstaunt, wieviel für mich noch drin war!»

Peter hat entdeckt: Aus der Kirche kann man reicher weg gehen. Doch so wichtig Geld auch ist, Geld allein macht nicht glücklich. Geld ist notwendig. Es sichert das Überleben.

Doch was unser Leben wirklich reich macht, sind innere Werte wie Sinn, Erfahrungen von Glück, Liebe. Reich machen uns Hoffnung und Zukunftsperspektiven. Sie eröffnen neue Horizonte. Sie inspirieren und beleben.

Genau das erlebten die Menschen damals mit Jesus. Jesus eröffnete ihnen neue Horizonte von Leben. Sie spürten, was aus ihrem Leben alles werden könnte. Sie erkannten: Das ist es! Das ist das wahre Leben. So hatten sich viele entschlossen, ihr gewohntes Leben aufzugeben und mit Jesus umherzuziehen.

So war es damals! Und was ist heute? Hören wir dazu den folgenden Impuls.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 18 Min, (ab 0.34 bis 19.18)

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Sie zum fünften Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «Leben bekommt Zukunft»

Auferstehung...

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: «Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos» (1 Kor 15,14). Prägnanter kann die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi wohl kaum beschrieben werden. Doch bevor wir uns der Bedeutung der Auferstehung Jesu zuwenden, möchte ich auf drei mögliche Missverständnisse hinweisen:

Erstens: Jesus hat Lazarus, die Tochter des Jäirus und den einzigen Sohn einer Witwe von Naïn von den Toten erweckt. Diese drei Toten wurden durch das Wort und durch die Vollmacht Christi wiederbelebt und lebten im gleichen irdischen Körper so lange weiter,

bis sie endgültig starben. Auferstehung Jesu ist jedoch keine Wiederbelebung des toten irdischen Körpers.

Zweitens: Heute ist oft die Rede von der Seelenwanderung, auch Reinkarnation genannt. Gemeint ist damit, dass die Seele sich im Tod vom Körper trennt und einige Zeit später wieder in einen neuen irdischen Körper «hineingeboren» wird. Diese Wiederverkörperung wiederholt sich so lange, bis die Seele sich durch viele irdische Leben die Befreiung vom Körper erarbeitet hat. Auferstehung Jesu hat jedoch nichts mit Seelenwanderung zu tun, denn nach unserem christlichen Glauben leben wir nur einmal auf dieser Erde. Dann kommt zuerst das Gericht Gottes und dann die ewige Vollendung.

Drittens: Wir beten im Apostolischen Glaubensbekenntnis im Kapitel über Jesus: «... gekreuzigt, gestorben und am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel». Auferstehung und Himmelfahrt Jesu sind kein Rückzug aus dieser Welt in irgendwelche himmlischen Sphären, - im Gegenteil: Sie sind der Anfang Seines umfassenden Wirkens in dieser Welt. Denn nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt ist Jesus zugleich ganz bei Gott, Seinem Vater und ganz bei uns. Er ist in der Existenzweise des Geistes nicht mehr an Seinen irdischen Leib gebunden und kann nun gleichzeitig überall sein und überall wirken. So hat gerade durch die Auferstehung das Wirken Jesu in dieser Welt ganz neue Dimensionen erhalten.

Jesus lebt und wirkt heute!

Wie kam es zu diesen neuen Dimensionen? Am Ostermorgen machten sich damals die Frauen in aller Frühe auf den Weg zum Grab, um den Leichnam Jesu mit wohlriechenden Ölen zu salben und damit Jesus den letzten Liebedienst zu erweisen. Unterwegs beschäftigte sie die Frage, wer den schweren Stein vom Grab wegwälzen könnte (vgl. Mk 16,3) Doch dann sahen sie, dass der Stein schon weggerollt war.

Als sie ins Grab hineingingen, traten zwei Männer mit leuchtenden Gewändern zu ihnen und sagen: «Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?» (Lk 24,5b): Ihr habt Jesus sterben sehen und habt Ihn hier begraben. Jetzt meint ihr, Er sei tot und hier im Grab. Doch, es gibt keinen toten Jesus. Jesus lebt! «Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?» Ihr müsst euch auf etwas Neues, auf einen Lebendigen einstellen. Denn Jesus lebt: Er ist jetzt, heute mitten unter uns da! Jesus spricht jetzt, heute zu uns. Jesus handelt heute! Es geht um eine Bewusstseinsänderung, darum, die Augen des Glaubens zu öffnen und Seine Gegenwart anzunehmen: «Danke Jesus, bist Du jetzt da. Danke willst Du jetzt wirken ...»

Ewiges, unzerstörbares Leben

Dieses neue Leben des Auferstandenen hat eine völlig neue Qualität: Es ist ein ewiges, unzerstörbares Leben. Während unser Leben ständig von Tod und Vergehen bedroht ist, ist da ein Leben, das bleibt, bleibt für immer. Darum kann Jesus sagen: «Ich bin – jetzt und immer – die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt» (Joh 11,25). Wer an Jesus glaubt, wer den Bund der Taufe mit Ihm eingegangen ist, wer mit Ihm, dem Lebendigen Herrn lebt, der hat bereits jetzt Jesu Leben und damit unzerstörbares ewiges Leben in sich. Jesus sagt: Wir gehören für immer zusammen!

Diese innere Gewissheit kann uns viel Schweres besser bewältigen lassen: Cécile, eine 42-jährige Frau und Mutter aus meiner früheren Pfarrgemeinde, ist an Krebs erkrankt. Alle Therapien blieben ohne bleibenden Erfolg. Die Frau hatte wenige Jahre zuvor zu einem lebendigen Glauben gefunden. Aus dieser Kraft heraus sagte sie ‚Ja‘ zu ihrem schmerzlichen Weg. Viele Bekannte wollten sie trösten und beteten mit ihr. Dabei machten sie eine eigentümliche Erfahrung: Sie selbst gingen getröstet und gestärkt von ihr weg. Die Kraft des lebendigen Christus strömte aus der Kranken und stärkte die Anderen. In dieser Haltung ist Cécile gestorben und wurde zu einem Auferstehungszeugnis.

Cécile lebte in und aus der Hoffnung, dass ihr das Leben im Tod nicht genommen wird und sie auf ein ewiges Glück zugeht. Das ermöglichte ihr, ihre schwere Krankheit in Frieden anzunehmen. So ist es auch in unserem Leben. Wir können die schwierige Gegenwart besser bewältigen, wenn wir für unser Leben eine Zukunft sehen, wenn wir die Gewissheit haben: Es wird gut herauskommen.

Diese Gewissheit schenkt uns der Glaube an die Auferstehung. Denn in der Auferstehung Jesu Christi ist die alles zerstörende Macht des Todes gebrochen. Durch Ihn wir sind bereits hineingenommen in die neue unzerstörbare Zukunft Gottes. So kann uns das ewige Leben, das ewige Glück, die ewige Freude nicht mehr genommen werden. Deshalb gab es früher das Osterlachen in der Kirche. Da wurde der Tod ausgelacht, weil seine alles zerstörende Macht durch Jesus Christus besiegt ist.

Zwar stirbt unser Körper – und das kann für den betroffenen und die Angehörigen sehr schwer sein - doch unser Personsein, unsere Identität, ist durch Jesus Christus ins ewige Leben hineingenommen worden. So ist für Gläubige der Tod die Tür in die Fülle des Lebens, der Freude und des Glückes. In diesem Sinn konnte Paulus sagen: *«Für mich ist Christus das Leben, und Sterben Gewinn» (Phil 1,21)*. Der Tod wird für Gläubige zur Tür in neue Dimensionen des Lebens!

Der Beginn der Neuschöpfung

Nicht nur Gläubige, sondern die ganze Schöpfung führt die Auferstehung Jesu in neue Dimensionen. Die ersten Christinnen und Christen bezeugten voll Freude: *«Jesus Christus ist der HERR!» (Phil 2,11)* Der Titel «Herr» steht hier nicht im Gegensatz zu Frau. «Herr» meint vielmehr Kyrios, die Machtfülle eines Herrschers, hier konkret die ganze Machtfülle Gottes. Im apostolischen Glaubensbekenntnis wird diese Wahrheit so beschrieben: *«Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters»*. «Sitzen» weist auf überlegene Macht hin. Damit bekannten die ersten Gläubigen: Jesus, die Macht Seiner Liebe, ist stärker als alles Negative und Dunkle. Durch Jesus wird Leben, die Liebe, die Freude siegen für immer!

«Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut» (Kol 1,19-20).

Dies hat Folgen für die ganze Schöpfung, denn die Auferstehung Jesu ist der Beginn der Neuschöpfung, der Erlösung des ganzen Universums. Diese Dynamik des Neuwerdens wird sich unwiderruflich fortsetzen und vollenden. Wir Menschen können vieles zerstören und viel Schlimmes in dieser Welt anrichten. Wir können die Erde ausbeuten, vieles zerstören und viel Leiden verursachen. Doch wir können dieses Neuwerden nicht aufhalten! (Gott sei Dank!)

Die Offenbarung des Johannes spricht deshalb von einem «neuen Himmel» und einer «neuen Erde», die vom Himmel her, das heisst aus Gottes neuschaffendem Wirken her kommt. Und dann heisst es weiter: *«Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: (auch alle innerlichen Tränen, alle Wunden wird Er zärtlich und liebevoll heilen) Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.* (Niemand stirbt mehr, es gibt nichts, was uns traurig macht, niemand findet etwas, worüber klagen oder meckern könnte – das wird für gewisse Leute ja geradezu langweilig sein. Gar nichts mehr wird mühsam sein – einfach wunderbar!) *Denn was früher war, ist vergangen. Er, (Gott) der auf dem Thron sass (der jetzt die ganze Fülle der Macht hat), sprach: Seht, ich mache alles neu» (Offb 21,4–5a)*. Alles, was sich dem Wirken des Auferstandenen öffnet, wird gewandelt, das heisst erlöst und zum Leben befreit werden für immer. Durch Jesus Christus wird alles gut!

Maria begegnet Jesus

Das hat auch Maria von Magdala erfahren. Sie hat in ihrem Leben viel gelitten. Sie war eine gebundene, tief-verletzte Frau. Doch dann begegnet sie Jesus. Dieser befreit sie von sieben Dämonen. So kam durch die Begegnung mit Jesus Licht, Hoffnung und Freude in ihr Leben. Zum ersten Mal kann sich Maria an ihrem Leben freuen. Sie wird glücklich. So folgt sie Jesus voller Begeisterung nach.

Doch dann kommt die Katastrophe: Jesus wurde getötet. Damit verliert sie alles, restlos alles. Nun kann sie nur noch eines: weinen und nochmals weinen! So kommt sie am frühen Sonntagmorgen zum Grab und stellt erschrocken fest: Das Grab ist leer. Nun hat man ihr auch noch den toten Jesus genommen. Sie ist ganz verzweifelt. Da vernimmt Maria eine Stimme: *«Maria!» (Joh 20,26)* Sofort dreht sie sich um und sieht voll Freude Jesus. Am liebsten möchte sie ihn umarmen, doch Jesus sagt zu ihr: *«Halte mich nicht fest; ... Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen...» (Joh 20, 17)*.

Voll Freude geht Maria zu den Apostel und der ganzen Jüngerschar und verkündet: Jesus lebt! Ich habe ihn gesehen! Maria erzählt, was sie erlebt hat. Maria erzählt und erzählt – und dennoch: der Funke will nicht so recht überspringen. Zwar begegnen viele die Jünger später selbst dem Auferstandenen, und dennoch bleiben Zweifel, Ängste und viele Fragen bei ihnen offen.

Der Durchbruch: Pfingsten

Der grundlegende Durchbruch ereignet sich erst an Pfingsten. Da ergreift das Feuer Jesus die Apostel und die im Obergemach versammelte Jüngerschar: *«Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist*

erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab» (Apg 2,2–4).

In *Zungen wie von Feuer* kommt der Heilige Geist auf die Apostel und die Jüngerschar. Es wird ihnen warm ums Herz. Der Heilige Geist erfüllte sie mit Liebe, Freude und einem tiefen Glück, das sie alle ihre Ängste vergessen lässt. So gehen sie begeistert hinaus, um allen frisch und frei von Jesus und von Gottes Liebe zu erzählen. Alle verstehen sie: *«Alle hörten sie in ihrer Sprache Gottes grosse Taten verkünden» (Apg 2,11).*

Petrus, der ein paar Wochen zuvor Jesus kläglich dreimal vor einer Magd verleugnet hatte, wurde durch den Heiligen Geist mit einer solchen Stärke, Gewissheit und Freude erfüllt, dass er vor die riesige Schar hintrat. Mutig verkündete er, was der Geist ihm eingab. Der Heilige Geist wirkte in den Worten von Petrus so sehr, dass 3000 Menschen im Herzen berührt wurden. Sie wurden von der Liebe Jesu getroffen, öffneten sich dieser Liebe, kehrten um, liessen sich taufen und empfingen den Heiligen Geist.

Die Erfahrung des Heiligen Geistes, der gewaltigen Liebe Gottes «zieht» sie dahin, neu zu leben. Sie freuen sich, in neuer Weise leben zu dürfen. Von ihnen heisst es: *«Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt» (Apg 2, 46-47a).*

Kurze Stille

Austausch in Kleingruppen

Allgemeine Hinweise, falls neue Teilnehmer anwesend sind, Gruppeneinteilung vornehmen, Uhrzeit klären.

Fragen zum Austausch

Rückblick auf den Versöhnungsschritt:

- Wie haben Sie den Versöhnungsschritt erlebt?
- Hat das letzte Treffen in der vergangenen Woche Nachwirkungen gehabt?

Zum Impuls:

- Welche Gedanken über die Auferstehung waren Ihnen neu?
- Was bedeutet Ihnen der Heilige Geist? Haben Sie schon Erfahrungen mit Ihm gemacht?

Schlussrunde

Wenn alle wieder anwesend sind eventuell ein Lied singen, anschliessend:

Impuls – DVD 2. Teil ca. 5 Min, (ab 19.18 bis 24.18)

Aus Gottes Geist leben

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist von Anfang an das grosse Ziel Jesu. Bereits Johannes der Täufer weist darauf hin: *«Ich (Johannes) taufe euch nur mit Wasser ... Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen» (Mt 3,11).*

An Pfingsten tritt ein, was Jesus bei Seinem Abschied angekündigt hat: *«Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen» (Joh 16,7a).* Und: *«Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch» (Joh 14,18).* Dieses neue Kommen Jesu geschieht im Heiligen Geist. In Ihm ist Jesus immer bei uns, ja in uns. Und dieser Heilige Geist *«wird Zeugnis für mich ablegen» (Joh 15,26c).*

Glauben wird manchmal als geistige Anstrengung verstanden. Etwa wie: Ich muss im Kopf mit meinem Verstand fest daran denken und daran festhalten. Wenn aber der Heilige Geist in unser Herz kommt, dann rutscht der Glaube vom Kopf ins Herz und wird als das grösste Geschenk erfahren. Denn der Heilige Geist bezeugt nun von innen her, dass Jesus die

Wahrheit ist. Wie ein inneres Licht, eine beständige Klarheit, wissen wir einfach, dass der christliche Glaube wahr ist. Das stärkt!

Das hat Petrus erfahren. Das hat die Jüngerschar an Pfingsten erfahren. Das haben die 3000 Menschen erfahren, die sich am Pfingsttag taufen liessen. Das hat auch ein Freund von mir erfahren: Eines Abends im Bett habe er, wie gewohnt, in der Bibel gelesen. Er las die Leidensgeschichte nach Johannes. Als er das letzte Wort Jesu am Kreuz las: «Es ist vollbracht», da seien ihm auf einmal die Augen des Herzens aufgegangen. Dieses Wort habe ihn im Innersten getroffen und durchgeschüttelt: «Es ist vollbracht! Die Rettung der Menschheit ist vollbracht. Die Erlösung ist vollbracht.» Eine so gewaltige Freude habe ihn erfasst, dass er eine halbe Stunde lang auf seinem Bett herum gehüpft sei. Auf einmal war ihm hundertprozentig klar: Dann kommt alles gut heraus – restlos alles. Da hat er Feuer gefangen. Seitdem lebt eine tiefe Gelassenheit und Kraft in ihm. Er spürte, dass er diese gute Botschaft von nun an anderen weitererzählen musste.

Diese Kraft des Auferstandenen macht den neuen Menschen aus. Äusserlich kann alles gleich bleiben, aber wenn unser Inneres vom Geist der Freude und Kraft erfüllt ist, dann ist der Mensch neu. Aus diesem neuen Geist heraus dürfen wir zuversichtlich und hoffnungsvoll mitten im Chaos und dem Dunkel dieser Welt leben. Denn mag es noch so drunter und drüber gehen in unserer Welt und unserem Leben – am Ende wird durch Jesus Christus alles gut. Dieser Auferstehungskraft dürfen wir vertrauen. Sie ist die stärkste Kraft im Universum. Dieser Ausblick eröffnet uns neue Horizonte. Er lässt uns vieles in einem neuen Licht sehen und schenkt uns eine neue, positive Lebenshaltung. Denn aus der christlichen Ewigkeitssicht wächst eine unbezwingbare Zuversicht.

Durch die Auferstehung geht in der Kraft des Heiligen Geistes das Wirken Jesu weiter. Heute will Er uns mit der Kraft der unzerstörbaren Hoffnung erfüllen, damit wir den Menschen bezeugen, dass es Leben gibt, Leben mit Zukunft.

Kurze Stille

Vorschau auf die 6. Einheit: «Gottes Geist bewirkt den Neuanfang»

Wir wissen: Was in uns ist, überträgt sich auf andere. Ein positiver, froher Geist, positive Gedanken und Worte bewirken Ermutigung. Sie stecken an. Haben wir diesen Geist in uns?

Diesen Geist können wir nicht selbst machen. Wir können uns Ihm öffnen, Ihn erbitten und empfangen. Darum wollen wir nächstes Mal um Gottes Geist bitten. Er möge uns mit Seiner Liebe erfüllen, unser Inneres neu formen und gestalten. Er möge aus uns neue Menschen machen.

Möglichkeit zu einem persönlichen Schritt:

Hinweis: Das 6. Treffen kann als Gottesdienst oder wie das 4. Treffen mit einem Gebetsteil durchgeführt werden. Hier ist Letzteres erwähnt.

Wir werden das nächste Treffen ähnlich wie das Letzte durchführen: Zuerst einen Impuls und dann beten wir um Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Damit der Heilige Geist in neuer Weise in unser Leben kommen kann, wollen wir uns Ihm in persönlichen Schritt öffnen, indem wir Jesus einladen, in tieferer Weise in uns zu leben und zu wirken. Wir bitten Jesus, unser Leben zu führen und uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen.

Blatt «Mit Gottes Geist neu anfangen» austeilen.

Als Hilfe und Vorbereitung teilen wir Ihnen das Blatt «Mit Gottes Geist neu anfangen» aus. Innen können Sie selbst ein Gebet formulieren, eine Bitte um Hilfe, Gaben, Charismen, ... des Heiligen Geistes.

Ort des Gottesdienstes und evtl. Ablauf erwähnen. Wichtig ist: Alles ist freiwillig!

Vorankündigung: Agape-Fest

Bald ist das letzte Treffen des «Neu-anfangen-Weges». Es findet am ... statt. Bei diesem Treffen wollen wir auch den gemeinsamen Weg feiern. Zu einer christlichen Feier können alle etwas beitragen.

Es hat sich bewährt, dass alle eingeladen werden, etwas mitzubringen und den Rest, der nicht gegessen wurde, auch wieder mitzunehmen. So gibt es wenig Umtriebe.

Ich sage dies bereits jetzt, damit auch diejenigen, die nächstes Mal nicht dabei sein können, auch etwas zur Schlussfeier mitbringen können. Das Treffen trägt den Titel: «Ein Blick nach vorn». Wir werden Möglichkeiten aufzeigen, wie wir den Weg weitergehen können.

Gibt es noch Fragen?

Lied und Segen

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum Thema: «*Gottes Geist bewirkt den Neuanfang*»

Gottes Geist bewirkt den Neuanfang

Vorbereitung zur 6. Einheit

Ziel der 6. Einheit

Zuerst eine Hinführung zu: Was bewirkt der Heilige Geist und wie kann Er in neuer Weise in unserem Leben wirksam werden.

Dann soll allen Kursteilnehmenden die Möglichkeit geboten werden, einen persönlichen Schritt zur Nachfolge Jesu zu tun und durch das Gebet um den Heiligen Geist mit Gottes Geist neu anfangen zu können.

Hinweis zur 6. Einheit

Zu dieser Einheit liegen zwei Versionen vor: Impuls und anschliessendes Gebet um den Heiligen Geist sowie ein Gottesdienst mit dem gleichen Inhalt. Grundsätzlich ist die Form ohne Eucharistiefeier vorgesehen. Darauf nimmt auch der DVD Bezug.

Material für diese Einheit

- ➔ **NaR E6.1** Gebet «Mit Gottes Geist neu anfangen»
 - ➔ **NaR E6.3** Auswertungsblatt: Kurs «Neu anfangen»
 - ➔ **NaR E6.4** Bibellosungen
 - ➔ **NaR E7.3** Umfrage-Blätter: «Wie weiter» für solche, die beim letzten Treffen nicht mehr dabei sein können.
- Gebet
 - Liederbücher / Singblätter
 - Reserveblätter «Mit Gottes Geist neu anfangen»
 - CD-Player, CD mit besinnlicher Musik

Wie weiter - Klärungen

Falls Kleingruppen entstehen

- Wer ist bereit, bei den ersten drei Schnuppertreffen bei der Leitung mitzuhelfen?
- Für die Leitung der Schnuppertreffen wird es ein Einführungstreffen für die Leitungsteams geben. Wann können wir uns über den Termin verständigen?

Büchertisch jeweils passend zum Thema

 *Kursbuch «Neu anfangen – Impulse für ein befreites Christsein».*

Zum Thema passt die Schrift:

 *Wachsen in der Kraft des Heiligen Geistes*

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Einführung

Hinweis auf Besonderheiten des Treffens: Keine Kleingruppen, dafür Gebet um den Heiligen Geist als 2. Teil des Treffens.

Haben alle das Blatt: «Mit Gottes Geist neu anfangen»?

Fragen beantworten

Rückblick und Hinführung

Wir haben beim letzten Treffen gesehen, dass die Apostel auch nach der Auferstehung viele Fragen, Zweifel und Unsicherheiten hatten. Der Durchbruch geschah erst an Pfingsten. Da ergriff das «Feuer» Jesu die Jüngerinnen und Jünger. Da kam Gewissheit, Freude, Kraft und Begeisterung in ihr Herz. Da rutschte der Glaube vom Kopf ins Herz. Da erfüllte sich, was Jesus angekündigt hatte: *«Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft»* (Apg 1,4-5).

Jesus spricht von der Taufe, von der Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Doch die Apostel waren noch ganz gefangen in ihren Vorstellungen und Erwartungen und fragten: *«Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?»* (Apg 1,6). Doch Jesus geht es nicht um menschliche Spekulationen und um ein irdisches Reich, sondern um Gottes Plan, das Reich Gottes in den Herzen der Menschen zu errichten. Dazu will Er die Menschen mit dem Heiligen Geist taufen.

Damals wurden die Menschen bei der Taufe ganz unter Wasser getaucht. «Taufen» meint somit durchtränkt, durchdrungen werden. Vergleichbar ist dies mit dem Färben von Stoffen in der Antike. Der Stoff wurde so lange in die Farbmasse hineingelegt, bis er von der Farbe durchtränkt war. Der Stoff war der gleiche, aber er hat eine neue Farbe erhalten. Wenn Menschen in den Geist Jesu hineingetaucht und von Ihm durchdrungen werden, dann bekommt ihr Leben eine neue Farbe. Etwas wird bleibend neu in ihren Leben.

Die Erfüllung mit der Kraft Gottes, das Hineingetauchtwerden in den Heiligen Geist, bewirkt eine bleibende Veränderung. «Gottes Geist bewirkt den Neuanfang» – so lautet deshalb das heutige Thema. Doch was möchte sich in uns durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist verändern?

Dazu ein Witz: «Die grosse Attraktion des Zoos, der allseits beliebte Gorilla, liegt eines Abends tot im Käfig. Woher jetzt schnell einen gleichwertigen Ersatz finden? Der Zoodirektor sieht schon den Einbruch der Besucherzahlen und den finanziellen Ruin, da meldet sich ein Student, der Arbeit sucht. Der Deal ist perfekt – Frank schlüpft ins Gorillafell! Er macht seine Sache gut, hangelt sich am Gitter entlang, kratzt sich und brüllt Furcht erregend. Die Besucher merken nichts und sind begeistert. Frank macht

ausgelassen weiter, steigert sich und vollbringt wahre Kunststücke – bis er schliesslich nach einem tollkühnen Sprung im benachbarten Löwenkäfig landet. Der Löwe bemerkt den Eindringling und läuft langsam auf ihn zu. Zu Tode erschrocken verliert Frank die Fassung und schreit: ‚Hilfe, Hilfe!‘ Der Löwe flüstert ihm zu: ‚Sei ruhig, du Idiot! Sonst verlieren wir beide den Job!‘»

Das Problem dieses Ereignisses: Das Äussere stimmt nicht mit dem Inneren überein. In diesem Bereich will uns der Heilige Geist zu Hilfe kommen. Er will uns innerlich umwandeln, uns innerlich mit Liebe, Freude, Kraft und Begeisterung erfüllen.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 21 Min, (ab 0.34 bis 22.01)

Begrüssung

Herzlich begrüsse ich Sie zum sechsten Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «*Gottes Geist bewirkt den Neuanfang*»

Gottes Plan: die Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Nach der Überlieferung der Apostelgeschichte ist Jesus während vierzig Tagen den Aposteln erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Und dann kündigt Jesus ein ganz neues Ereignis an: «*Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft*» (Apg 1,4-5).

Jesus spricht von der Taufe, von der Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Doch die Apostel sind noch ganz gefangen in ihren Vorstellungen und Erwartungen und fragen: «*Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?*» (Apg 1,6). Doch Jesus geht es nicht um menschliche Spekulationen und um ein irdisches Reich, sondern um Gottes Plan, die Menschen mit dem Heiligen Geist zu erfüllen und so das Reich Gottes in den Herzen der Menschen zu errichten.

Zur Zeit Jesu wurden die Menschen bei der Taufe ganz unters Wasser getaucht. *Mit dem Heiligen Geist taufen* meint somit, ganz vom Heiligen Geist, vom Geist Jesu, durchtränkt und durchdrungen werden. Vergleichbar ist dies mit dem Färben von Stoffen in der Antike. Der Stoff wurde so lange in die Farbmasse hineingelegt, bis er von der Farbe ganz durchtränkt war. Der Stoff war der gleiche, aber er hat eine neue Farbe erhalten. So wird durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist etwas bleibend neu in den Herzen der Menschen. Ihr Leben erhält eine neue Farbe.

1. Eine Herzensbeziehung wird geschenkt

Wie sieht diese neue Farbe aus? Wie können sich Menschen durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist verändern? Drei mögliche Aspekte (Farben) wollen wir nun betrachten. Wir gehen zuerst aus von der Taufe Jesu, die als Seine Pfingsterfahrung bezeichnet werden kann, dann schauen wir zweitens auf die Veränderungen durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist an Pfingsten und versuchen drittens dies auf unser Leben zu beziehen.

Wir beginnen mit der Taufe Jesu: «*Als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*» (Mk 1,8–11). Der Heilige Geist kam «*wie eine Taube*» auf Jesus herab: Was bedeutet dies? Die Taube galt im Orient als Symbol von Liebe und Zärtlichkeit. Der Heilige Geist erfüllte somit Jesus mit der Liebe und Zärtlichkeit des himmlischen Vaters. Er tauchte Jesus in den Strom der Liebe Seines Vaters ein. Dies bestätigt auch die Stimme aus dem Himmel: «*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*».

An Pfingsten kommt der Heilige Geist in Feuerzungen auf Maria, die Apostel, auf die Jüngerinnen und Jünger herab. Feuer wärmt. Ihre Herzen wurden mit der Wärme der Liebe Gottes erfüllt. Zuerst lässt uns der Heilige Geist Gottes grosse Liebe erfahren und schenkt so die Gewissheit, durch und durch geliebt zu sein. Diese Erfahrung verbindet die Menschen mit Gott. Es entsteht eine Herzensverbundenheit, ein Miteinander von Herz zu Herz.

Wenn der Heilige Geist die Herzen der Menschen erfüllt, dann fängt gemäss dem Zeugnis des Apostel Paulus - der Heilige Geist in ihnen an zu beten: *«Abba, Vater!»* (Röm 8,15; Gal 4,6) *«Abba, Vater»* ist der Ausdruck einer tiefen Zärtlichkeit und Geborgenheit. Wie ein Kind bei Mama und Papa, so fühlen wir uns bei Gott geborgen und von Ihm geliebt. *«Abba, Vater»* zeigt: Wir gehören zusammen.

Die Verbindung von Herz zu Herz habe ich mit 17 Jahren erfahren, wovon ich bereits in der ersten Einheit erzählt habe. Als Gottes Liebe Gottes mein Herz berührte und ich mein Leben ganz Gott anvertraute, wurde ich von einer tiefen und bleibenden Freude erfüllt. Noch etwas andere ist bleibend anders geworden: Seither ist in mir die Sehnsucht, ja das Bedürfnis da, täglich mit diesem Gott der Liebe Gemeinschaft zu pflegen. Niemand muss mir sagen, dass ich wieder einmal beten sollte. Ich brauche das Gebet wie das tägliche Brot. Eine Herzensbeziehung ist entstanden.

2. Eine neue Dynamik entsteht

Mit dem Empfang des Heiligen Geistes bei der Taufe im Jordan beginnt im Leben Jesu eine neue Dynamik. Vor der Taufe lebt Er «verborgen», ein unauffälliges Leben. Nach der Taufe beginnt Er Sein öffentliches Leben. Der in der Taufe empfangene Geist führt Jesus zuerst in die Wüste. Nach 40 Tagen kehrt Er von der Wüste zurück, kündigt das Reich Gottes an und beginnt Jünger in Seine Nachfolge zu rufen. So entsteht als erste Wirkung des Heiligen Geistes eine Jüngergemeinschaft, aus der sich dann Schritt für Schritt die Kirche entwickelte.

Als die Jüngerinnen und Jünger an Pfingsten vom Feuer und der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt werden, beginnt auch in ihnen eine vielfältige Dynamik. Zuerst richtet der Heilige Geist ihre Herzen ganz auf Gott aus und zeigt ihnen die unvergleichbare Schönheit Gottes. Gottes Grösse, Herrlichkeit, Macht und Liebe beginnt sie zu so faszinieren, dass sie spontan anfangen Gott zu loben. Sie sind überglücklich, diesen Gott kennen und loben zu dürfen.

Weiter verbindet der Heilige Geist diese ersten Christen zu einer Gemeinschaft: *«Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele»* (Apg 4,32). Sie fühlen sich auf eine neue Weise nahe und zueinander gehörig. So beginnen sie, sich in kleinen Gemeinschaften, den Gemeinden zu treffen und das Leben miteinander zu teilen.

Sie bleiben aber nicht als «schöne» angenehme Insidergruppe unter sich, – der Heilige Geist drängt sie, hinauszugehen und allen zu sagen, was sie erlebt haben und sie selbst so sehr beglückt. So sagen die Apostel, nachdem man sie ausgepeitscht hat und ihnen verbietet von Jesus zu reden: *«Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben»* (Apg 4,20).

So ist es auch heute: Gottes Geist bewirkt eine neue Dynamik: Freude an Gott, Freude an der Gemeinschaft und Freude am Weitergeben des Evangeliums.

3. Eine neue Kraft wirkt

Seit dem Empfang des Heiligen Geistes in der Taufe am Jordan wirkt in Jesus in neuer Weise Gottes Kraft. Jesus predigt – und die Menschen waren betroffen. Jesus berührt Menschen – und sie werden geheilt. Jesus spricht ein Wort – und Menschen werden von bösen Mächten befreit. Offensichtlich wirkt Gottes Kraft in den Worten und Berührungen Jesu.

Diese neue Kraft erleben auch die Apostel und die Jüngerschar nach Pfingsten. Gottes Geist wirkt durch die Apostel Zeichen und Wunder und befähigt sie zu neuen Schritten. Da begegnen Johannes und Petrus einem Gelähmten, der von ihnen ein Almosen erwartet. Doch Petrus sagt: *«Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geh umher! Und er fasste ihn an der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich kam Kraft in seine Füße und Gelenke; er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Dann ging er mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott»* (Apg 3, 5-8).

In der Folge gehen die Apostel in die Welt hinaus und übernehmen Verantwortungs- und Führungspositionen. Sie erhalten neue Einsichten und Erkenntnisse. Der Heilige Geist zeigt ihnen neue Wege. Er legt in sie ein leidenschaftliches Feuer für das Evangelium, eine Bereitschaft Leiden zu ertragen und eine Treue bis zum Tod. Der Heilige Geist ist die neue Kraft im Leben der Apostel.

Wo Menschen sich auf Gottes Geist einlassen, werden sie neu befähigt. Wir sprechen in diesem Zusammenhang auch von Gaben und Charismen. Paulus spricht aus Erfahrung, wenn an die Gemeinde in Korinth schreibt: *«Einem jedem teilt der Geist seine besondere Gabe zu»* (1 Kor 12,11). Diese Gabe wird *«... geschenkt, damit sie anderen nützt»* (1 Kor

12,7). Das zeigt: Der Heilige Geist will allen besondere Gaben für den Aufbau der Kirche, der Gemeinde schenken.

Helmut Gollwitzer, ein evangelischer Theologe, sagte kurz und bündig: Heiliger Geist heisst: «Gott kann.» Gott kann – nicht ich. Das habe ich auch in meinem Leben erfahren: Soweit ich mich zurück erinnern kann, war ich immer ein schüchternes Kind, das wo immer es möglich war, sich zurückgezogen hat. Ich hatte verschiedene Sprachfehler (einen habe ich heute noch), stotterte eine Zeit lang, wagte in eine Runde kaum ein Wort zu sagen und fühlte mich minderwertig. Als Student ging ich jeden Tag in den Gottesdienst, sprach jedoch mehr als ein Jahr lang mit niemandem aus der Gemeinde ein Wort. Durch meine Prägungen und Verletzungen war ich alles andere als begabt, vor Menschen hinzutreten und zu reden. Doch Heiliger Geist heisst: Gott kann! Gott kann sogar dort, wo psychologische Schwächen da sind, Seine Gaben schenken und entfalten.

Der Heilige Geist schenkt in neuer Weise Gaben, Charismen, neue Befähigungen. Das haben alle erfahren, die sich dem Heiligen Geist geöffnet haben. Gott kann im Leben von Menschen bewirken, was diese nie für möglich gehalten haben.

Die Freisetzung des Heiligen Geistes

Derselbe Heilige Geist, der in Jesus und in den Aposteln wirkte, will auch heute in und durch uns Menschen wirken. Doch damit der Heilige Geist in neuer Weise Seine Kraft in uns entfalten und durch uns wirken kann, müssen wir dafür offen sein. Ja noch mehr: Wir müssen Sein Wirken in unserem Leben entschieden wollen und unser Leben Ihm öffnen. Der Heilige Geist kommt dorthin, wo Er eingeladen und willkommen geheissen wird. Er kommt so weit, wie wir Ihn ersehnen, erbitten und uns Ihm öffnen. Wie geht das?

Hinweis: das Folgende vordemonstrieren

Nehmen wir diese Flasche als Symbol für uns. Ich möchte damit natürlich nicht sagen, dass Sie eine Flasche sind! Dieser Wein ist Symbol für den Heiligen Geist. Kann ich so den Wein in die Flasche giessen? Nein – zuerst muss der Korken, der Verschluss weg!

Was ist der Verschluss bei uns, der zuerst weggenommen werden muss, damit Gottes Heiliger Geist in uns kommen kann? Das ist der Eigensinn. Es muss so gehen, wie ich es will! Mein Wille geschehe! Dieser Eigenwille muss weg, denn der Heilige Geist ist der Geist, der bewirkt, dass Gott regiert und handelt. Dazu braucht es die Entscheidung, unser Leben Gottes Plänen zu öffnen und Ihm zur Verfügung zu stellen.

Das geschieht, wenn wir Jesus Christus als unseren Herrn und Meister annehmen, wie Paulus sagt: «*Ihr habt Christus Jesus als Herrn angenommen*» (Kol 2,6). Wenn Jesus Herr in unserem Leben ist, dann bitten wir Ihn unser Leben zu führen und uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, der uns durch Ihn und durch den Vater geschenkt wird. Dann ist der Verschluss weg! Nun kann der Wein in uns hineinströmen.

Pater Joseph Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, schreibt: «Der Heilige Geist muss auch auf uns herabkommen. Wenn Er das nicht tut, dann dürfen wir sicher sein, dass wir immer halbwüchsige Menschen bleiben. Alles Halbe, alles Faule muss heraus aus unserem Innern, aber nicht als Wirkung des eigenen Wollens. Sicher, wir sollen nicht die Hände in den Schoß legen. Aber letzten Endes muss das die Wirkkraft des Heiligen Geistes und Seiner Gaben sein.»

Der Jesuit Antony de Mello schreibt: «Was die Kirche heute am dringendsten braucht, ... ist eine Infusion aus Begeisterung, Eingebung, Mut und geistlicher Kraft. Mit anderen Worten: Wir brauchen eine neue Herabkunft des Heiligen Geistes. Um es noch konkreter zu sagen, wir brauchen Menschen, die vom Heiligen Geist erfüllt sind.»

Möchten Sie ein solcher Mensch werden? Dann gilt es, der Einladung Jesu zu folgen: «*Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. ... Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten*» (Lk 11,9-13).

Jesus betont sechs Mal die gleiche Aussage: Sucht, klopft an, bittet. Damit will Er uns sagen, dass wir immer wieder, unaufhörlich und vertrauensvoll bitten sollen. Denn der himmlische Vater liebt uns, und deshalb möchte Er uns das Kostbarste und Wichtigste für alle Situationen des Lebens schenken: den Heiligen Geist. Er will uns Seinen Trost, Seine Kraft, Seine göttliche Licht, Seine Liebe, Seine Treue, Seine Freude, ... schenken, aber Er will darum gebeten werden.

Um den Heiligen Geist zu empfangen, braucht es nur etwas von uns: Den Heiligen Geist aus ganzem Herzen bitten, zu uns zu kommen, Ihm in allem die Führung zu überlassen und Ihn in uns wirken zu lassen. Wenn das geschieht, dann beginnt sich etwas in uns zu verändern: Wir erhalten eine neue Farbe!

Kurze Stille

Schlussrunde

Hinweis: Es ist gut den Gebetsteil des Videos für sich selbst anzuschauen, jedoch das Gebet um den Heiligen Geist selbst zu gestalten, wie hier vorgeschlagen.

Gebet um Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Wie? Es gibt verschiedene Formen, das Gebet um Neuanfang auszusprechen. Es ist wichtig, hier jetzt die gewählte Form zu erklären und dabei die Freiwilligkeit zu betonen. Ein Modell ist im Folgenden ausgeführt. Den Ablauf des Gebetes jetzt erklären.

Vorbereitung: Blatt «Mit Gottes Geist neu anfangen» in Ruhe durchlesen und erspüren, ob der Inhalt mit ganzem Herzen gebetet werden kann. Weiter kann eine persönliche Bitte um Hilfe, um Gaben und Charismen, ... aufgeschrieben werden. Diese Bitte kann dann beim Gebetsteil still ausgesprochen werden.

Ort: Wenn ein sakraler Raum in der Nähe ist, kann das Gebet um Erfüllung dort stattfinden. Sonst wird der Kursraum gegebenenfalls neu hergerichtet. Wo es möglich ist, kann ein liturgisches Gewand den Charakter der Feier verstärken.

Wir lassen uns jetzt 5 bis 10 Minuten Zeit, während die Musik leise spielt. Wir wollen eine Atmosphäre der Stille im Raum bewahren. Gibt es noch eine Unklarheit?

Ein Modell des Gebetes

Wir versammeln uns bewusst vor Gott und beginnen mit dem Kreuzzeichen.
«Im Namen ...»

Lied

1. Gebet: «Mit Gottes Geist neu anfangen» (vgl. Blatt)

Wir beten gemeinsam:

«Jesus Christus, ich danke Dir, dass ich Dich tiefer kennen lernen durfte.
Du bist mir lieb geworden. So möchte ich in Zukunft mehr mit Dir leben.
Darum bitte ich Dich: Komm neu in mein Leben.

Ich will Dir nachfolgen. Führe Du mich.

Ich glaube, dass Du mich mehr liebst, als ich mich selbst.

Ich glaube, dass Du mich besser führen kannst als ich dies selbst tun kann.

Jesus ich bitte Dich: Erfülle mich neu mit Deinem Heiligen Geist.

Erfülle mich mit Deiner Kraft und Liebe.

Ich bitte Dich um alle Gaben und Charismen, die Du mir geben möchtest, damit ich Dir und den Menschen besser dienen kann.

Heiliger Geist, komm und zeige mir, welche Pläne Du für mich hast. Ich will Deinen Impulsen folgen und Deine Wege gehen. Ich danke Dir.

Amen.»

Wer den Heiligen Geist empfangen möchte, kann diesen Wunsch dadurch zum Ausdruck bringen, dass er die Hände nach oben hin öffnet. So wollen wir in Stille auf das Kommen des Heiligen Geistes warten. Es ist wichtig, in dieser Zeit offen zu sein für das, was der Heilige Geist tut. Es kann hilfreich sein, die Augen zu schliessen, um leichter mit dem Herzen bei Gott sein zu können.

Dann kann so oder ähnlich gebetet werden:

«Heiliger Geist, wir bitten Dich: Komm jetzt zu uns. Komm und berühre uns. Komm sprich zu uns. Komm und verbinde unsere Herzen mit Jesus. ...»

Nun bleiben wir ca. 3-4 Minuten still im Gebet vor Gott. Dann kann die Person, die das Gebet leitet, mit einem Satz oder einem Bittruf zum Heiligen Geist oder einem bekannten Refrain, schliessen.

Lied: (eventuell Sende deinen Geist aus...)

Nun kann das persönliche Gebet (eigenes Anliegen, Bitte um Gaben, ...) still vortragen werden.

Lied: (eventuell Sende deinen Geist aus...)

2. Gebet füreinander

Nun können alle, die den Heiligen Geist empfangen möchten, nach vorne kommen. Am besten so in der Art wie beim Kommunionempfang.

Dabei wollen auch wir füreinander beten. Jeder betet still für die Person, die vor ihr steht. Wenn diese das Segensgebet empfängt, kann die nachfolgende Person ihr die rechte Hand auf die rechte Schulter legen zum Zeichen der Unterstützung und Begleitung (Wie die Paten bei der Firmung).

Dieser Segnungsdienst kann durch Priester und Hauptamtliche, aber ebenso durch Laien – zum Beispiel das Vorbereitungsteam durchgeführt werden. Dabei ist es gut, wenn die Segnenden zuerst auch den Segen erhalten. Nach dem Segen kann ein Schriftwort (Bibellosung) zur Ermutigung mitgegeben werden.

Dazu: Musik, Stille oder Lobpreislieder, ...

Abschluss: Lied, Vater unser. ... und Segen

Ansagen und Hinweise

Inhalt des nächsten Treffens

Rückblick und Ausblick: Wie kann aus der Quelle des Heiligen Geistes unser Leben bleibend gewandelt werden?

Schlusstreffen erklären mit weiteren Möglichkeiten. Wenn jemand das nächste Mal nicht dabei sein kann und über den weiteren Weg informiert sein möchte, bitte Adresse aufschreiben und ... abgeben.

Agape: Das nächste Mal wollen wir ein Fest feiern. Alle sind eingeladen, etwas mitzubringen, was sie andern schenken möchten. Dies legen wir auf einen Tisch und alle dürfen dann essen, wozu sie gerade Lust haben. Natürlich sind auch Getränke erwünscht. Am Ende schauen dann alle nach, was von ihrem Mitgebrachten noch übrig ist und nehmen dies wieder mit. So bleibt am Schluss ein leerer Tisch übrig.

Auswertungsblatt zum Kurs «Neu anfangen» abgeben: Wir vom Team möchten lernen, was wir bei einem nächsten Glaubenskurs besser machen können. Zugleich kann das Auswertungsblatt für Sie eine Hilfe sein, über Ihren Weg in diesem Kurs nachzudenken. Wir sind dankbar, wenn Sie Rückmeldungen geben.

Gibt es noch Fragen?

Verabschiedung: Ich freue mich auf das nächste Treffen am ... zum
Thema: «*Ein Blick nach vorn – wie weiter?*»

Ein Blick nach vorn – wie weiter?

Vorbereitung zur 7. Einheit

Ziel der 7. Einheit

Drei Ziele werden angestrebt:

1. Reflexion über den bisherigen Weg. Erfahrungen und noch offene Fragen sollen zur Sprache kommen.
2. Information über den möglichen weiteren Weg: die zweite WeG-Etappe, die mit einem Gemeinschaftstreffen und drei Schnuppertreffen beginnt.
3. Mit einer Agapefeier wird in einem kleinen Fest die erste WeG-Etappe offiziell abgeschlossen.

Material für diese Einheit

- ➔ **NaR E7.1** Austausch in Kleingruppen
- ➔ **NaR E7.2** Gebets-Karten: «Komm, Heiliger Geist»
- ➔ **NaR E7.3** Umfrage-Blätter: «Wie weiter»
- ➔ **NaR E7.4** Einladungsblätter für das 1. Gemeinschaftstreffen «Zu Neuem aufbrechen»
- Schreibzeug zum Ausfüllen der Umfragezettel

Wie weiter - Klärungen








Blätter «Zu Neuem aufbrechen» und «Wie weiter?» auswerten

Falls Kleingruppen entstehen


- Wer ist bereit, bei den ersten drei Schnuppertreffen bei der Leitung mitzuhelfen?
- Für die Leitung der Schnuppertreffen wird es ein Einführungstreffen für die Leitungsteams geben. Wann können wir uns über den Termin verständigen?

Büchertisch jeweils passend zum Thema


Beim letzten Treffen empfehlen wir beim Büchertisch unter anderem folgende Schriften aus dem WeG Verlag aufzulegen:

-  *Wie der Glaube Frucht bringt. Etappen und Krisen im geistlichen Leben.*
-  *Gebote als Lebenshilfe Die Zehn Gebote neu erklärt.*
-  *Brennpunkt der Liebe. Die Eucharistie verstehen und leben.*
-  *Vater unser – Leben im Reich Gottes*
-  *Wozu lebe ich?*
-  *Islam-Christentum. Eine aktuelle Herausforderung.*
-  *Credo - Den Glauben kennen und bekennen*


Für die Weiterführung der täglichen Stillen Zeit empfehlen wir:

-  *Nachfolge – Gottes Reich wächst! Impulse zum Lukas-Evangelium und zur Apostelgeschichte.*


Oft gibt es Personen, die sich nicht in einer Kleingruppe engagieren wollen, jedoch den Weg der Erneuerung gerne mittragen möchten. Diese machen wir auf die

 *Gebetsinitiative Brennender Dornbusch* aufmerksam.

Für den Weg in Kleingruppen:

 *Neuer Wein in neue Schläuche. Starthilfe für Kleingruppen.*

Für die Leitung von Kleingruppen:

 *Mit Freude leiten*

Auf der Homepage <http://www.leotanner.ch> finden Sie unter Glaubenskurse entsprechender Kurs suchen), / Materialien zum Kurs, eine Übersicht von Ergänzenden Schriften zum entsprechenden Glaubenskurs.

Durchführung

Einleitung

Begrüßung und 1-3 Lieder

Evtl. kurze Austauschrunde: Wie geht es mir? Wie ist es mir mit dem Teilnehmerheft ergangen?

Einführung

Ich begrüße Sie heute zum Thema: «Ein Blick nach vorn – wie weiter?» Diesen Blick nach vorn richten wir von einem neuen Standort aus, denn wir haben das letzte Mal um den Heiligen Geist gebetet.

Was bewirkt der Heilige Geist?

Der Heilige Geist bringt Neues, neue Einstellungen und Gedanken, neue Formen des Christseins, neues Leben in die Kirche. Menschen fangen an, sich zu verändern und dadurch auch Strukturen und Institutionen.

Doch manchmal kann in uns selbst und auch in der Kirche ein Widerstand gegen Erneuerung und Veränderung da sein. Ein treuer Mesner (Küster) wurde gefragt: «Wie lange arbeiten Sie hier schon als Mesner?» Er antwortete: «46 Jahre!» Da sagte der andere: «Dann müssen Sie schon viele Veränderungen in der Kirche erlebt haben!» «Ja», sagte der Messner und fügte hinzu: «Und ich habe allen Veränderungen widerstanden!»

Wenn aber der Heilige Geist kommt, dann wird dieser Geist Neues bringen und lebendig machen. Das ist die Erfahrung der Kirche von Anfang an. Deshalb betet sie im grossen Glaubensbekenntnis: «Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht»! So will der Heilige Geist jeden Tag Leben, Licht, Mut, Freude, Kraft, Treue, ... geben! Christlich leben heisst: aus der Kraft und Inspiration des Heiligen Geistes zu leben.

Pater Ernst Sievers, ein Afrikamissionar, sagt, wir sollten jeden Tag mindestens so lange um den Heiligen Geist beten, wie ein Zündholz brenne (ca. 15 Sekunden). Für ihn sei dies das Erste, was er morgens tue.

Hier ist das Zündholzgebet:

«Heiliger Geist, Geist der Liebe des Vaters, komm und erfülle mich heute neu mit Deiner Liebe. Erwärme und durchglühe mich. Lass mich zum Licht und zur Kraft für andere werden. Erleuchte mich und zeige mir, was ich tun soll. Gib mir Freude und Kraft dazu. Amen.»

Dieses Gebet kann auf einem Kärtchen ausgeteilt, mitgenommen und an den Spiegel gesteckt werden.

«Erleuchte mich und zeige mir, was ich tun soll...» Darum geht es heute. Um dieses Licht wollen wir nun in einem Lied bitten.

Impuls – DVD 1. Teil ca. 18 Min, (ab 0.34 bis 18.52)

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Sie zum siebten und letzten Treffen des Glaubensweges – «Neu anfangen – Impulse für ein lebendiges Christsein» heute zum Thema: «*Ein Blick nach vorn – wie weiter?*»

Neues Leben

Der Heilige Geist bringt Neues: neue Einstellungen, neue Gedanken, neue Formen des Christseins, neues Leben in die Kirche. Menschen fangen an, sich zu verändern und dadurch verändern sich auch Strukturen und Institutionen. Das ist die Erfahrung der Kirche von Anfang an. Deshalb betet die Kirche im grossen Glaubensbekenntnis: *«Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht»*. Der Heilige Geist will auch heute lebendig machen und uns Leben, Licht, Mut, Freude, Kraft, Treue, ... geben!

Vielleicht haben Sie etwas davon auf dem bisherigen Weg erfahren. Vielleicht nehmen Sie wahr, dass tief in Ihnen etwas Neues geschehen ist. Paulus spricht davon, dass das Christwerden die Erfahrung von etwas Neuem ist: *«Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden»* (2 Kor 5,17). Petrus spricht auch davon: *«Ihr seid neu geboren, ...»* (1 Petr 1,23) Auch Johannes bezeugt dies, wenn er am Anfang seines Evangeliums schreibt: *«Allen ... gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die ... aus Gott geboren sind»* (Joh 1,19–20). *«Neues ist geworden», «neu geboren», «aus Gott geboren»* sind Worte, die eine neue lebendige Wirklichkeit in uns beschreiben.

Mütter können sehr unterschiedlich neues Leben in sich wahrnehmen. Einige Mütter wissen es intuitiv sofort. Andere merken es längere Zeit hindurch noch nicht. Aber spätestens nach einem positiven Schwangerschaftstest ist es auch für sie klar.

Langsam, durch sanfte Erfahrungen, durch Veränderungen im Körper, usw. bemerkt eine Mutter das neue Leben in sich. Damit fängt das Leben der Mutter – und in der Folge idealerweise auch das des Vaters – an, sich zu verändern. Etwas Neues wird langsam mehr und mehr wichtig: das Kind! Kinderkleidchen und ein Kinderwagen werden hergerichtet. Die Mutter geht zum Arzt und lässt nachschauen, ob alles in Ordnung ist. Der Vater besucht vielleicht einen Wickelkurs. Gemeinsam lesen sie ein Buch über die Entwicklung des Kindes im Mutterleib. So nimmt das neue Leben mehr und mehr Raum ein. Die Eltern fangen an, mit dem Kind zu leben. Damit bekommt ihr Leben einen neuen Sinn. Das Leben wird erfüllt.

Ähnliches kann bei diesem Glaubensweg geschehen: Wir können tief in uns wahrnehmen, dass etwas Zartes in uns gewachsen ist, was wir nicht beschreiben und einordnen können. Wir merken nur, dass es gut ist, dran zu bleiben, damit dies weiterwachsen kann.

Persönliche Vertiefung

Neues Leben braucht Nahrung und Pflege. Wie kann das Neue, das zart in uns herangewachsen ist, weiter wachsen, sich entfalten und zum Blühen kommen?

Vielleicht war es für Sie neu, sich jeden Tag eine Zeit der Stille, der persönlichen Vertiefung, zu nehmen. Vielleicht haben Sie es auch nicht jeden Tag geschafft. Dennoch: die tägliche Stille Zeit ist eine Kraftquelle. Hier wird das innere Leben genährt.

Eine junge Mutter von drei Kindern zwischen ein und sechs Jahren, die noch dazu auf dem Bauernhof mithilft, hat mir erzählt: *«Ich muss mir meine 30 Minuten morgens regelrecht stehlen. 15 Minuten widme ich dem Lesen der Bibel und 15 Minuten der Stille und dem Gebet. Da lege ich alle Sorgen, Fragen und Ängste bewusst in Gottes Hand. Diese Zeit ist mir überaus wichtig. Ich erfahre, wie aus dieser Zeit Segen fliesst. Ich bin viel ruhiger und habe nachher mehr Geduld mit den Kindern. Auch in der Beziehung zu meinem Mann geht es besser. Die ‚Chemie‘ stimmt auch in den anderen Beziehungen. Und zu meinem Erstaunen ist abends dennoch die Arbeit getan.»*

Auch wenn es nicht immer alles so ideal verläuft, so erfahren doch alle, dass aus der Stillen Zeit Segen fliesst und Gott vieles fügt. Wem nun während des Glaubenskurses die *«Stille Zeit»* wichtig wurde, stellt sich die Frage nach einer Fortsetzung. Wichtig ist ein Leitfaden, der uns Impulse von Gott her vermittelt. Denn Beziehung ist wesentlich Dialog, ein Hören und Eingehen auf den Anderen. Das inspiriert, nährt uns und lässt uns in der Beziehung zum Anderen, zu Gott wachsen.

Es gibt verschiedene gute Bibellesehilfen, wie auch die Monatszeitschriften *«Magnificat»* und *«TeDeum»*. Ich möchte Ihnen Mut machen, herumzuschauen und die Hilfe zu wählen, die Ihnen persönlich entspricht. Auf eine Möglichkeit, auf ein spezielles *«Fortsetzungsbuch»*, möchte ich noch hinweisen: Buch zeigen *«Nachfolge – Gottes Reich wächst. Impulse zum Lukas – Evangelium und zur Apostelgeschichte»*. In diesem Buch werden alle Texte des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte fortlaufend in 208 Tagesimpulsen erklärt. Wie bei den bisherigen Impulstexten kommen dazu noch Fragen, die zur persönlichen Besinnung und zum Gebet hinführen. So fördert das Buch das Verständnis der Botschaft Jesu und führt zu einer vertieften Nachfolge.

Was wir essen und so in uns aufnehmen, bewirkt etwas in uns. Gute Nahrung vermittelt Kraft und Vitalität. Was für unseren Körper gilt, gibt ebenso auch für unser Innenleben.

Was wir lesen, anschauen und hören hat Wirkung. Das hat ganz konkret Ignatius von Loyola, der Ordensgründer der Jesuiten, erfahren. Als junger Soldat wurde er verwundet und krank. Als er so im Bett lag, las er prickelnde Literatur (Liebesromane) und Heiligenbücher. Dabei stellte er fest, dass ihn die Liebesromane gefühlsmässig lockten, aber nachher liessen sie eine Leere zurück. Zu den Heiligenbüchern musste er sich zuerst überwinden, danach aber war er erfüllt mit innerer Freude. Diese haben die tiefste Sehnsucht seines Herzens, sein Innenleben genährt.

Wir – Sie und ich – entscheiden, was wir lesen, welchen Gesprächen und Vorträgen wir zuhören und was wir anschauen. Wir entscheiden, ob wir gute geistige Nahrung in uns aufnehmen oder schädliche. Beides hat Folgen. Jesus sagt von Seinem Wort: *«Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben» (Joh 6,63).*

Gemeinschaft - Ort der Gegenwart Gottes

Wir Menschen sind soziale Wesen und werden deshalb wesentlich von unserer sozialen Umgebung mitgeprägt. Die Menschen, die uns tagtäglich umgeben, beeinflussen und prägen uns: Umgang färbt ab.

Wenn jemand regelmässig mit Personen Kontakt hat, die nur meckern, kritisieren und alles negativ sehen, dann wird er leicht von diesem Gift angesteckt. Wenn jemand umgekehrt mit Personen Gemeinschaft pflegt, die froh, offen, zuversichtlich aus der Kraft des Heiligen Geistes leben – Menschen also, die ihre Berufung leben und heilig werden wollen, dann färbt auch dies ab. Von solchen Menschen geht eine Ermutigung aus, ein Ansporn nicht der eigenen Bequemlichkeit nachzugeben, sondern wachsen zu wollen. Wenn Sie im Glauben weiterwachsen wollen, dann suchen Sie Gemeinschaft mit Menschen, denen dies auch ein Anliegen ist. Suchen Sie Menschen, die Sie in diesem Anliegen unterstützen.

Jesus sagte: *«Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20).* Paulus bezeichnete die Christen als Leib Christi. Jede und jeder ist ein Glied dieses Leibes. Es ist die Absicht Jesu Christi, uns in einer geheimnisvollen Weise untereinander zu verbinden, uns in unseren Schwestern und Brüdern zu begegnen und uns durch sie – durch die Glieder an Seinem Leib – zu stärken, zu bereichern, zu inspirieren, zu ermutigen, zu korrigieren, zu trösten und so weiter.

Manchmal machen Menschen die Erfahrung, dass sie trotz dem treuen Gebet in einer persönlichen Schwierigkeit einfach nicht weiterkommen. Doch dann, wenn sie ihre Not anderen mitteilen und diese gemeinsam für das Anliegen beten, erfahren sie, dass Gott in verstärktem Mass handelt und dass dann mehr Kraft da ist.

Ein Pfarrer sprach nach dem Gottesdienst noch mit einigen Leuten. Da kam ein junges Ehepaar auf ihn zu, legte ein in Tücher gewickeltes Bündel in seinen Arm und bat ihn, für ihr Baby zu beten. Als er fragte, wie das Baby heisse, zog die Mutter das Tuch weg, das sein Gesicht bedeckt hatte. Der Pfarrer spürte, wie ihm die Knie weich wurden. Hätte der Vater ihn nicht gestützt, wäre er vermutlich umgekippt. Noch nie hatte er ein so schrecklich missgebildetes Baby gesehen wie das, das nun in seinen Armen lag. Das ganze Zentrum seines winzigen Gesichts war nach innen gewölbt. Es war dem Pfarrer ein Rätsel, wie das Kind überhaupt atmen konnte. Ihm verschlug es die Sprache.

«Sie heisst Emily», sagte die Mutter. «Man hat uns gesagt, dass sie nur etwa sechs Wochen zu leben hat», fügte der Vater hinzu. «Wir wollen Sie bitten, dafür zu beten, dass sie unsere Liebe spüren kann, bevor sie stirbt.» Gemeinsam beteten sie intensiv für Emily. Als er das Kind wieder den Eltern in die Arme gab, fragte er: «Können wir sonst noch etwas für Sie tun? Kann die Gemeinde Sie in dieser Zeit in irgendeiner Form unterstützen?»

Der Vater gab ihm eine Antwort, die ihn erstaunte. Er sagte: «Herr Pfarrer, es geht uns gut. Wirklich. Wir sind seit Jahren in einer liebevollen Kleingruppe. Die anderen in der Gruppe wussten, dass es in dieser Schwangerschaft Komplikationen gab. Sie waren bei uns zu Hause an dem Abend, als wir den Befund bekamen. Sie waren im Krankenhaus, als Emily auf die Welt kam. Sie halfen uns, die ganze Tragweite ihrer Krankheit aufzunehmen. Sie machten sogar unser Haus sauber und versorgten uns mit Mahlzeiten, als wir Emily nach Hause brachten. Sie beten ständig für uns und rufen uns mehrmals am Tag an. Sie helfen uns sogar dabei, Emilys Beerdigung vorzubereiten.» An dieser Stelle traten drei andere Ehepaare heran und umringten Emily und ihre Eltern. «Wir kommen immer als ganze Kleingruppe zum Gottesdienst», sagte eines der Gruppenmitglieder.

Gottesdienstgemeinschaft

Eine besondere Form der Gemeinschaft ist der Gottesdienst, die Eucharistiefeier. Die Gemeinschaft im Gottesdienst stärkt und schenkt eine grössere Wir-Erfahrung. Jesus möchte uns hier im Gastmahl Seiner Liebe in besonderer Weise beschenken. Er nährt uns in

und durch die Gemeinschaft der Gläubigen, die Glieder Seines Leibes. Er nährt uns in Seinem Wort, das vorgelesen und in der Predigt vertieft wird. Er nährt uns durch Sein Opfer am Kreuz, das für alle gegenwärtig und wirksam wird. Und Er nährt uns in der Kommunion, wie Jesus sehr eindrücklich sagt: *«Mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben»* (Joh 6,55.57).

Viele von denen, die neu eine Beziehung zu Jesus Christus gefunden haben, entdecken Jesus Christus in der Eucharistiefeier. Er ist da, nährt und beschenkt sie. Sie nehmen an dieser Feier teil, weil sie auf die Einladung Jesu - *«Nehmt und esst; das ist mein Leib»* (Mt 26,26). und *«Tut dies zu meinem Gedächtnis!»* (Lk 22, 19) – eingehen und das Geschenk Seiner Liebe annehmen wollen.

Damit dienen sich nicht nur sich selbst, sondern auch den Glaubensgeschwistern, denn durch ihr Mitfeiern stärken sie die Gemeinschaft. Denn ob 20 oder 200 Personen zusammenkommen und feiern, die Stärkung durch die Gemeinschaft ist bei 200 wesentlich grösser als bei 20. So kann ich an der Eucharistiefeier teilnehmen, weil ich den Glauben der Glaubensgeschwister stärken will. Ich kann auch an der Eucharistiefeier teilnehmen, weil ich durch mein Mitbeten und Mitfeiern Jesus Christus mithelfen will, durch mich in die Welt herein zu wirken. Ich gehe, um Ihm zu dienen und Ihm eine Freude zu machen.

Kurze Stille

Austausch in Kleingruppen

Allgemeine Hinweise, Uhrzeit klären.

Fragen zum Austausch

- Wie ging es Ihnen beim letzten Treffen (Gebet um den Heiligen Geist)?
- Wie haben Sie den Glaubenskurs erlebt? Für was können Sie danken?
- Blatt «Wie weiter» ausfüllen und an Gruppenleiter zurückgeben (oder später zusenden). Haben Sie noch Fragen?

Schlussrunde

Wenn alle wieder anwesend sind eventuell ein Lied singen, anschliessend:

Impuls – DVD 2. Teil ca. 5 Min, (ab 18.52 bis 23.40)

Ein konkretes Modell

Ein Blick nach vorn – wie weiter? Wie kann nun der Weg ganz konkret weitergehen? Wer den christlichen Glauben neu entdeckt hat, spürt, dass er Menschen braucht, die ihm Unterstützung und Wachstumshilfen im Glauben geben. Dazu ein Modell, das schon vielen nach einem solchen Glaubensweg geholfen hat, das Empfangene zu vertiefen und weiter zu wachsen. Buch zeigen: Es ist der Vertiefungsweg nach dem Werkbuch *«Neuer Wein in neue Schläuche»*. Es wurde von Klemens Armbruster und mir speziell für den Weg nach einem Glaubenskurs ausgearbeitet.

Dieses Buch ist ein Begleiter für einen einjährigen Weg. Es enthält 12 Themen für 12 Treffen in einer Kleingruppe. Die Themen knüpfen an den Erfahrungen dieses Glaubensweges an und führen den Weg weiter. Und so lauten die ersten drei Treffen: 1. «Neues wachsen lassen», 2. «Mit Gottes Wort leben» und das 3. Treffen: «Gott zu Wort kommen lassen».

Ein solches Kleingruppentreffen beginnt mit der Eröffnung. Wir werden uns bewusst, dass Jesus jetzt mitten unter uns ist. Dazu können Lieder gesungen und ein Psalm gebetet werden.

Dann kommt der Austausch, das sogenannte Leben teilen. Wir tauschen aus, wie es uns geht und welche Erfahrungen wir mit Gott seit dem letzten Treffen gemacht haben.

Dann kommt das eigentliche Herzstück das Bibelteilen, das in Anlehnung an die bekannte 7-Schritt-Methode des Bibellesens gestaltet ist: Wir hören den Text. Wir tauschen aus, was uns anspricht. Das persönliche Hören auf Gottes Wort und der Austausch darüber lässt uns vieles neu sehen. Was uns wichtig wurde und was wir im Alltag umsetzen wollen schreiben wir auf, damit es nicht vergessen wird.

Am Ende des Treffens bringen wir unsere Anliegen vor Gott und können auch konkret füreinander zu beten. Niemand soll ohne Gebet und Unterstützung wieder in den Alltag gehen.

Nach dem offiziellen Abschluss bleiben die meisten Gruppen noch für eine Tee- oder Kaffeerunde beisammen, um die Gemeinschaft zu pflegen.

Die jeweils in den Gruppentreffen behandelten Schrifttexte werden gut und leicht verständlich erklärt. Alle Schritte sind so genau dargelegt, dass Sie mit dieser Hilfe mit 2-3 Gleichgesinnten starten können, Gemeinschaft zu leben.

Schlussgedanke

Ein Blick nach vorn – wie weiter? Für uns alle geht der Weg weiter, doch wie er weiter geht, das liegt weitgehend in unserer Hand. Wenn Sie Impulse für ein lebendiges Christsein erhalten haben, dann freut mich dies. Folgen Sie dem, was Sie innerlich nährt in einer grossen Freiheit, Entschiedenheit und Treue.

Danke, dass Sie bis jetzt den Weg mitgegangen sind. Ein Weg, der jetzt nicht zu Ende ist, sondern in einem neuen vertieften Miteinander mit dem Dreifaltigen Gott vielen Heil und Segen bringen will. Möge Jesus, der grosse Freund an ihrer Seite, Sie durch den Heilige Geist weiterführen und überreich segnen.

Kurze Stille

Hier kann noch auf andere weitere weiterführende Möglichkeiten hingewiesen werden, (siehe auch Referentenunterlagen) auch auf Möglichkeiten, wie sich in Aufgaben der Pfarrei zu engagieren.

Gibt es noch Fragen?

Agapefeier («Teilete»)

Im gemeinsamen Mahl wollen wir die erlebte Freude miteinander teilen. (Wenn wir nach Hause gehen, bitte die evtl. Reste der mitgebrachten Speisen mitnehmen.)

Lied und Segen

Verabschiedung und Dank